

*Fil. ~~L.~~grecka.*

*L. 308.*

*Pod. 1871.* PROGRAMM

DES

ERSTEN K. K. STAATS-GYMNASIUMS

IN

TESCHEN.

FÜR DAS SCHULJAHR 1871—72.

VERÖFFENTLICHT VON DER DIRECTION.

TESCHEN.

Buchdruckerei von Karl Prochaska.

1872.

## Inhalt:

1. Die Rede des Isokrates gegen die Sophisten in ihren Beziehungen zu der Frage über die Abfassungszeit des Platonischen Phaedrus, vom Professor Josef Werber, k. k. Bezirksschul-Inspector.
2. Die Chemie als formal-bildendes Element an Volks- und Mittelschulen, vom Professor Josef Smita.
3. Schulnachrichten vom Director.



Kor. 21. 22  
Spr. 2. 23

## Die Rede des Isokrates gegen die Sophisten in ihren Beziehungen zu der Frage über die Abfassungszeit des platonischen Phaedrus.

In den Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der k. bairischen Academie der Wissenschaften vom Jahre 1855 (Bd. VII., Abt. 3) gelangt Leonhard Spengel in seiner interessanten Abhandlung „Platon und Isokrates“ zu Resultaten über das Verhältniss dieser beiden Männer zu einander, die bei der Frage über die Abfassungszeit des platonischen Phaedrus nicht unbeachtet bleiben können. Auf Grund sorgfältiger Betrachtung der uns noch erhaltenen isokratischen Reden weist er in denselben unverkennbar geringschätzig herabsetzende Aeusserungen über speculative Philosophie nach. Wenn nun dem gegenüber Plato an jener merkwürdigen und viel besprochenen Stelle im letzten Theile seines Phaedrus (pag. 270 A) den Sokrates die Hoffnung aussprechen lässt, dass gegenüber jener getadelten Richtung eines Lysias der junge Isokrates, mit philosophischer Begabung ausgestattet, Besseres und Höheres erwarten lasse, so muss man offenbar auf den Gedanken geführt werden, dass Plato ein solches Urtheil über Isokrates nicht habe aussprechen können, sobald er einmal dessen Ansichten über Beschäftigung mit Philosophie aus solchen Aeusserungen kennen gelernt hatte. Dabei tritt gleichzeitig die Frage heran, bis zu welcher Zeit zurück sich diese geringschätzigen Urtheile in den isokratischen Reden verfolgen lassen. In die früheste Zeit des öffentlichen Auftretens des Isokrates, gleich als er seine Rhetorenschule eröffnet hatte, fällt die Rede, *κατὰ τῶν σοφιστῶν*, etwa um 396, und Spengel kam nun in seinen Untersuchungen zu der Ueberzeugung, dass sich schon in dieser Rede Urtheile über Philosophie ähnlich jenen aus späterer Zeit finden.

Es soll nun Gegenstand dieser Abhandlung sein, im Anschlusse an Spengels Untersuchungen zu prüfen, ob und inwieweit sich dies in der erwähnten Rede nachweisen lässt, und inwiefern das Ergebniss mit den anderen für die Bestimmung der Abfassungszeit des Phaedrus massgebenden Momenten in Uebereinstimmung zu bringen ist.

Zunächst gilt es also nachzuweisen, ob und in wie weit man mit Grund in dieser Rede Aeusserungen findet, die Isokrates' Geringschätzung der Beschäftigung mit Philosophie bezeugen.

Vor Spengel wurde die Rede wohl zumeist im entgegengesetzten Sinne gefasst. So finden wir sie z. B. bei Karl Fr. Hermann „Geschichte und System der Platonischen Philosophie“ pag. 567 Anm. 71 aufgefasst. („Er spricht sich mit einer Wärme aus, die den pädagogischen Ansichten Plato's ganz entsprechen musste.“) Man fasste also die Rede im Sinne einer Verwerfung der sophistischen Bestrebungen, die Plato selbst scharf genug mitnimmt. Allerdings führt die Rede den Titel *κατὰ τῶν σοφιστῶν*; dieser Ausdruck ist aber bekanntlich nicht nothwendig in jenem engeren Sinne zu nehmen, mit dem man gern eine etwas verächtliche Bedeutung nach Plato's Schilderung solcher Leute zu verbinden pflegt. Dass auch Isokrates diesen Namen in weiterem Sinne angewendet habe, geht aus seinen Reden unzweifelhaft hervor, denn es finden sich in denselben Aeusserungen, die offenbar auf andere Männer gehen als vielleicht auf Streitkünstler, wie sie uns Plato im Euthydem vorführt. Hieher gehört die Stelle aus Antid. §. 268: *τοὺς λόγους τοὺς τῶν παλαιῶν σοφιστῶν, ὧν ὁ μὲν* (womit Anaxagoras gemeint ist) *ἄπειρον τὸ πλῆθος ἐήσηεν εἶναι τῶν ὄντων, Ἐμπεδοκλῆς δὲ τέταρα καὶ νεῖκος καὶ φιλίαν ἐν αὐτοῖς κ. τ. λ.* — Desgleichen die Stelle aus dem (Ol. 108, 3) an Philipp gerichteten Briefe §. 12: *ὅτι τὸ μὲν ταῖς πανηγύρεσιν ἐνοχλεῖν καὶ πρὸς ἅπαντας λέγειν τοὺς συντρέχοντας ἐν αὐταῖς πρὸς οὐδένα λέγειν ἐστίν, ἀλλ' ὁμοίως οἱ τοιοῦτοι τῶν λόγων ἄκροισι τυχάνουσιν ὄντες, τοῖς νόμοις καὶ ταῖς πολιτείαις ταῖς ὑπὸ τῶν σοφιστῶν γεγραμμέναις, δεῖ δὲ τοὺς βουλομένους μὴ μάτην φλυαρεῖν ἀλλὰ προὔρου τι κοινὸν ἐρχέσθαι τοὺς μὲν ἄλλους εἶαν πανηγυρίζειν, αὐτοὺς δ' ὧν εἰσηγοῦνται ποιήσασθαι τινα προστάτην τῶν καὶ λέγειν καὶ πράττειν δυναμένων καὶ δόξαν μεγάλην ἔχόντων, εἴπερ μέλλουσί τινας προσέξειν αὐτοῖς τὸν νοῦν.* Diese Stelle bezieht sich wohl offenbar auf Plato selbst und zeigt zugleich, da sie schon nach dessen Tode geschrieben ist, dass Isokrates selbst dann noch nicht seinen Tadel zurückhalten konnte.

Ueberhaupt wurde *σοφιστής* sowohl vor Plato als auch zu und nach Plato's Zeit in der allgemeinen Bedeutung „Mann durch Kenntniss, durch Bildung hervorragend“ angewendet, so z. B. auch bei Xenophon und Aeschines.

In der Rede *κατὰ τῶν σοφιστῶν* ist nun der Tadel des Isokrates gegen drei Kategorien solcher *σοφισταί* gerichtet, wie Spengel a. a. O. richtig unterscheidet. §. 1—8 tadelt er *τοὺς περὶ τὰς εἰσίδας διατρίβοντας.*

§. 9—18 trifft τὸς τοὺς πολιτικοὺς λόγους ἔπισηρονμένους.

§. 19 τοὺς τὰς καλουμένας τέχνας γράφαι τολμήσαντας.

Es fragt sich nun, wer sind die *περὶ τὰς ἐριδας διατρίβοντες*?

Auch dieser Ausdruck wird bei Isokrates nicht etwa nur auf jene sophistischen Klopfflechter angewendet, sondern wie einige andere Stellen aus seinen Reden zeigen, entweder in dieser Form oder einfach durch *ἐριστικοί* ersetzt von jeder speculativen Philosophie gebraucht.

Eine bezeichnende Stell finden wir in Helena §. 1—7. Dort sagt nämlich Isokrates, manche seien Grauköpfe geworden *οὐ γάσκοντες οἷόν τ' εἶναι ψευδῆ λέγειν οὐδ' ἐντιλέγειν οὐδὲ δὺο λόγῳ περὶ τῶν αὐτῶν πραγμάτων ἀντειπεῖν*; — andere seien es geworden *διεξιόντες ὡς ἀνδρία καὶ σοφία καὶ δικαιοσύνη ταυτὸν ἐστὶ καὶ γέσσει μὲν οὐδὲν αὐτῶν ἔχομεν, μία δ' ἐπιστήμη καθ' ἅπαντων ἐστίν.* —

Der erste Graukopf ist offenbar Antisthenes, unzweifelhaft durch seinen Satz erkennbar, den auch Aristoteles anführt mit den Worten: *ὅτι οὐκ ἐστὶν ἀντιλέγειν, καθάπερ ἔφη Ἀντισθένης.* Auch schrieb Antisthenes nach Diog. Laert. VI., 16 *περὶ τοῦ ἀντιλέγειν.* — Der zweite ist wohl ebenso unzweifelhaft bekannt, wie Spengel richtig bemerkt; es ist niemand anderer als Plato selbst.

Denselben Ausdruck gebraucht Isokrates unzweifelhaft von Plato in Antid. §. 258: *καὶ τί δεῖ τούτου θαναμάζειν, ὅπου καὶ τῶν περὶ τὰς ἐριδας σπουδαζόντων ἐπιότινες ὁμοίως βλασφημοῦσι περὶ τῶν λόγων τῶν κοινῶν καὶ τῶν χρησίμων ὥσπερ οἱ γαυλότατοι τῶν ἀνθρώπων οὐκ ἀγροοῦντες τῆρ δυνάμειν αὐτῶν οὐδ' ὅτι τάχιστ' αὐ οὔτοι τοὺς χροόμενους ὠφελήσειαν, ἀλλ' ἐλπίζοντες, ἵν τούτους διαβύλλωσι τοὺς αὐτῶν ἐντιμητέρους ποιήσιν.* Jedermann muss wohl bei diesen Worten alsbald an Plato denken, welche Stellung er gegenüber der Rhetorik im Gorgias einnimmt und wie er im zweiten Theile des Phaedrus die gesammte Rhetorik als *ἄλογος τριβή* bezeichnet, wenn ihr nicht höhere Einsicht und Erkenntniss zu Grunde liegt.

So erwähnt Isokrates auch *ἐριστικοί διύλογοι* im Panath. §. 26, worunter gewiss auch die platonischen Dialoge gemeint sind. Die Stelle lautet: *λέγω δὲ τὴν γεωμετρίαν καὶ τὴν ἀστρολογίαν καὶ τοὺς διαλάγοις τοὺς ἐριστικούς καλουμένους, οἷς οἱ μὲν νεώτεροι μᾶλλον χαιροῦσι τοῦ δέοντος, τῶν δὲ πρεσβυτέρων οὐδεὶς ἐστίν, ὅστις ἀνεκτοὺς αὐτοὺς φήσειεν.* Auch in Antid. §. 261 stellt er zusammen *τοὺς ἐν τοῖς ἐριστικοῖς λόγοις δυναστεύοντας καὶ τοὺς περὶ τῆρ ἀστρολογίαι καὶ γεωμετρίαι καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων διατρίβοντας.* Ja es ist gar nicht zu wundern, dass Isokrates den Ausdruck *περὶ ἐριδας διατρίβειν* und *ἐριστικοί* anwendet und nicht *φιλόσοφοι*, da er überhaupt den Bestrebungen der *ἐν τοῖς*

ἔριστικοῖς λόγοις δυναστεύοντες καὶ περὶ τὴν ἀστρολογίαν καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων διατρέβοντες (Antid. 261) gar nicht den Namen Philosophie beilegen kann, weil sie für die Rhetorik und das Leben gar keinen Nutzen haben. Antid. §. 266 heisst es: φιλοσοφίαν μὲν οὖν οὐκ οἶμαι δεῖν προσαγορεύειν τὴν μηδὲν ἐν τῷ παρόντι μήτε πρὸς τὸ λέγειν μήτε πρὸς τὸ πράττειν ὠφελοῦσαν, γυμνασίαν μὲντοι τῆς ψυχῆς καὶ παρασκευὴν φιλοσοφίας καλῶ τὴν διατριβὴν τὴν τοιαύτην. Beachtenswerth ist Antid. §. 270 u. 271: ἐμοὶ δὲ ἐπειδὴ καὶ κρίνομαι περὶ τοιούτων καὶ τὴν καλουμένην ὑπὸ τινῶν φιλοσοφίαν οὐκ εἶναι γῆμι, προσήκει τὴν δικαίως ἀν νομιζομένην ὁρίσασθαι καὶ δηλωῶσαι πρὸς ὑμᾶς.... ἐπειδὴ γὰρ οὐκ ἔνεστιν ἐν τῇ φύσει τῇ τῶν ἀνθρώπων ἐπιστήμην λαβεῖν, ἣν ἔχοιτες ἀν εἰδέειμεν ὅ τι πρακτέον ἢ λεκτέον ἐστίν, ἐκ τῶν λοιπῶν σοφοὺς μὲν νομίζω τοὺς ταῖς δόξαις ἐπιτηγγάνειν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τῶν βελτίστου δυναμένων, φιλοσόφους δὲ τοὺς ἐν τούτοις διατρέβοντας, ἐξ ὧν τάχιστα λήφονται τὴν τοιαύτην φρόνησιν. — Uebrigens erkennt Isokrates selbst bei diesen Männern doch eine sittliche Tendenz an §. 20: τοσοῦτω δὲ χείρους ἐγένοντο τῶν περὶ τὰς ἔριδας καλινδομένων, ὅσον οὗτοι μὲν τοιαῦτα λογίδια διεξιόντες, οἷς εἴ τις ἐπὶ τῶν πράξεων ἐμμέλειεν, εὐθύς ἂν ἐν πάσιν εἴη κακοῖς, ὅμως ἀρετὴν ἐπηγγέλαντο καὶ σωφροσύνην περὶ αὐτῶν, ἐκεῖνοι δὲ..... πολυπραγμοσύνης καὶ πλεονεξίας ὑπέστησαν εἶναι διδάσκαλοι.

Wenn nun aus diesen Stellen in den späteren Reden unzweifelhaft hervorgeht, wen Isokrates mit *ἔριστικοί* bezeichnet, so fragt es sich aber noch, ob wir berechtigt sind, auch in der Rede *κατὰ τῶν σοφιστῶν* dieselbe Deutung des *οἱ περὶ τὰς ἔριδας διατρέβοντες* anzunehmen. Darüber wird uns die Charakteristik derselben, wie sie im Folgenden gegeben ist, Aufschluss bieten müssen.

Spengel's Worte a. a. O. p. 746 sind folgende: „Wer sind nun diese Tugendlehrer, die mit dem allgemeinen Namen *οἱ περὶ τὰς ἔριδας διατρέβοντες* eingeführt werden, dann aber bald als *οἱ τὴν ἀρετὴν καὶ σωφροσύνην ἐνεργαζόμενοι*, bald als *οἱ τὴν σοφίαν διδάσκοντες καὶ τὴν εὐδαιμονίαν παραδιδόντες* oder *οἱ τὴν ἐπιστήμην ἔχειν ἐπαγγελλόμενοι* bezeichnet werden? Leute, die zwar die Widersprüche in den Worten und Reden, aber nicht in den Handlungen und im Leben sehen und begreifen (*τὰς ἐναντιώσεις ἐπὶ μὲν τῶν λόγων τηροῦντες, ἐπὶ δὲ τῶν ἔργων μὴ καθορῶντες*), die ein Wissen der Zukunft aussprechen, aber über die Gegenwart nichts ordentliches vorzubringen wissen, die mit all ihrem Wissen im gemeinen Leben weniger als gewöhnliche Leute fortkommen, die aber auch mit Recht die Verachtung des Publikums auf sich ziehen, das dergleichen nicht als eine Übung des Geistes son-

dern als leeres Geschwätz und unnützes Zeug betrachte. Wir kennen Eristiker aus Platon's Euthydem und Aristoteles Topik, aber diese sophistischen Klopffechter können hier nicht gemeint sein, die nur darauf ausgingen ad absurdum zu führen; wir haben Männer vor uns, denen es mit der Lehre der Tugend, der sittlichen und wissenschaftlichen Bildung der Menschen Ernst war, die allen Werth auf die *ἐπιστήμη* legten. Wir werden damit auf die sokratische Schule gewiesen, und es liegt nahe an die Megariker, den Euklides zumeist, zu denken, die auch eigentlich den Namen *ἐριστικοί* führen.“

Dagegen sucht Ueberweg „Untersuchungen über die Zeitfolge der platonischen Schriften“ pag. 257 geltend zu machen, dass die Beziehung auf die Megariker von Spengel blos angenommen, nicht aber erwiesen sei. Spengel bringe für diesen Cardinalpunkt nur einen hinfalligen Beweis bei, welcher darin bestände, dass die Megariker auch eigentlich *ἐριστικοί* genannt werden. Dies könne nichts „beweisen helfen“, weil ja dieser Rhetor alle und jede philosophische Speculation mit dem Namen der Eristik bezeichne. Ich glaube, dass Ueberweg daran Unrecht thut, wenn er die gelegentliche Bemerkung Spengels, dass die Megariker auch besonders *ἐριστικοί* hiessen, als dessen einzigen Beweisgrund hinstellt. Das scheint mir Spengel vielmehr nur als secundäres Moment hinzugefügt zu haben, während ihn zum Aussprechen seiner Ansicht bestimmte Ueberzeugung geleitet hat. Die Art und Weise, wie diese Eristiker von Isokrates charakterisirt sind, brachte ihn zu der Ueberzeugung, dass die sokratische Schule gemeint sei, was ja auch Ueberweg zugesteht. Steht dies fest, so ist nur an die Megariker, die antisthenische, die cyreneische Schule oder an Plato selbst zu denken. An die Cyreneiker kann wohl niemand gut denken; dass die Schule des Antisthenes damit nicht gemeint sei, wird später gezeigt werden; und an Plato zu denken scheut sich Spengel, weil dieser um jene Zeit noch nicht seine Schule eröffnet hatte. Uebrigens sehen wir zunächst zu, welche Ansicht Ueberweg selbst ausspricht. „Die Aeusserungen des Isokrates“, sagt Ueberweg, „gelten unverkennbar seinen Concurrenten in der Unterweisung der Jugend zu Athen; die Megariker waren ihm schon örtlich fern genug. Aber zu Athen bestand aller Wahrscheinlichkeit nach schon damals die Schule des Antisthenes, und eben hierauf passen alle Wendungen, deren sich Isokrates bedient, ganz vortrefflich. In der Einleitung zum Lob der Helena verspottet Isokrates unzweifelhaft den Antisthenes, der auch seinerseits gegen Isokrates geschrieben hat; warum sollen die Aeusserungen in der Rede gegen die Sophisten nicht vielmehr auf diese als auf die Megariker

gehen?“ — Auf die Megariker könnte es also, wie Ueberweg meint, füglich nicht gedeutet werden, weil er wegen der örtlichen Ferne keine Concurrenz zu fürchten hatte? Die Aeusserungen des Isokrates sehen nicht darnach aus, als hätte er eine Concurrenz gefürchtet, wenn er sagt, dass das Publikum solche Leute verachte und ihr Treiben für Adoleschie und Mikrologie halte (§. 8 der Rede). Dazu erklärt er selbst Antid. §. 259, dass er nicht etwa aus Brotneid jene Leute tadeln wolle, welche die rhetorischen Studien schmähen *περὶ ὧν δυνηθείην μὲν ἂν ἰσῶς διαλεχθῆραι πολὺ πικρότερον ἢ κείνοι περὶ ἡμῶν, οὐδέτερον δ' οἶμαι δεῖν, οὐθ' ὁμοίως γίγρεσθαι τοῖς ὑπὸ τοῦ θρόνου διαφθειρομένοις.*

Ebensowenig lässt sich zu voller Evidenz bringen, dass um jene Zeit schon eine Schule des Antisthenes in Athen existirt habe. Und dass endlich alle Aeusserungen des Isokrates auf Antisthenes so ganz vortrefflich passen sollten, scheint mir nicht so ganz der Fall zu sein. Ueberweg beruft sich auf eine Stelle in der Helena, wo Antisthenes verspottet werde. Das ist ganz richtig, aber dort gilt es seinem bekannten Satze: *οὐκ ἔστιν ἀτιλέγειν.* Wie soll sich nun dieser Satz vereinbaren mit dem, was wir in der Rede gegen die Sophisten lesen: *καὶ τὰς ἐναντιώσεις ἐπὶ μὲν τῶν λόγων τηροῦντες κ. τ. λ.,* wenn Antisthenes überhaupt die Möglichkeit des Widerspruches läugnet? Dergleichen scheint mir zu *οἱ ἐπιστήμην ἔχειν ἐπαγγελλόμενοι* nicht besonders zu stimmen die Nachricht über Antisthenes, dass er gerade dem Wissen nicht solchen Werth beilegte. Bei Diog. Laert. VI. 11 heisst es, dass nach seiner Ansicht *τὴν τε ἀρετὴν τῶν ἔργων εἶναι μίτε τῶν λόγων πλείστων δεομένην μίτε μαθημάτων.* Stellt ihn ja auch Plato in die Reihe eines Euthydem in dem gleichnamigen Dialog. Auch die Sophisten läugnen dort die Möglichkeit der eigenen Ausbildung des Wissens.

Ich kann also Spengel's Ansicht durch Ueberweg nicht widerlegt sehen, vielmehr erscheint mir Ueberweg's Argumentation als ein gewaltsamer Versuch, die Beziehungen aus der Rede zu entfernen, welche allerdings für die Zeitbestimmung des Phaedrus Schwierigkeiten machen.

Indessen glaube ich auch bei Spengel's Auffassung noch nicht ganz stehen bleiben zu müssen. Wenn wir den Inhalt der §§. 1—8 näher ins Auge fassen, so können wir wohl mit Grund, wie mir scheint, annehmen, dass unter den *περὶ τὰς ἐριδας διατριβόντες* Plato selbst mit angegriffen sei. Gleich im §. 1 heisst es: *τῶν περὶ τὰς ἐριδας διατριβόντων οἱ προσποιῶνται μὲν τὴν ἀλήθειαν ζητεῖν.* Ich kann bei diesen Worten den Gedanken an Plato selbst nicht abwehren. Denn die Hervorhebung des wahren Wissens gegenüber dem Schein und Trug



sophistischer Weisheit tritt bei Plato überall zu entschieden hervor, als dass man bei den oben angeführten Worten nicht sofort daran erinnert werden sollte. Desgleichen weisen die Worte im §. 3, wie mir scheint, auf Plato hin: οὗτοι τοίνυν ἐς τοῦτο τόλμης ἐηλύθασιν, ὥστε πειρῶνται πείθειν τοὺς νεωτέρους, ὡς ἦν αὐτοῖς πλησιάζωσι, ἃ τε πρακτέον ἐστὶν εἰσονται καὶ διὰ ταύτης τῆς ἐπιστήμης εὐδαίμονες γενήσονται. Im Gorgias finden wir an zahlreichen Stellen die Frage discutirt, ob ein Leben unter Beschäftigung mit Politik und Rhetorik oder mit Philosophie vorzuziehen sei. So p. 500 C, 505 E, 508 C, 512 E, 515 A, 521 A und D, und endlich die Entscheidung 521 D: οἶμαι μετ' ὀλίγων Ἀθηναίων, ἵνα μὴ εἶπω μόνος ἐπιχειρεῖν τῇ ὡς ἀληθῶς πολιτικῇ καὶ πράττειν τὰ πολιτικὰ μόνος τῶν νῦν. Wenn man nun die angeführte Stelle der isokratischen Rede liest, muss man unwillkürlich an jenen Theil des Gorgias erinnert werden, wo Sokrates und Kalikles über den Beruf und das Ziel des Strebens sich unterhalten. Σωφροσύνη muss das Ziel sein, sagt dort Sokrates, damit natürlich nothwendig verbunden δικαιοσύνη, und nur wer dies besitzt, ist εὐδαίμων. Damit steht dann im Zusammenhange, was Isokrates im §. 7 gleichsam recapitulirend sagt: τοὺς τῆν σοφίαν διδάσκοντας καὶ εὐδαιμονίαν παραδιδόντας.

Haben wir doch auch in den späteren Reden des Isokrates gleiche Vorwürfe gegen Plato. So Antid. §. 84 . . . . ἀλλὰ τῆν καὶ τῶν ἐπὶ τῆν σωφροσύνην καὶ τῆν δικαιοσύνην προσποιουμένων προτρέπειν ἡμεῖς ἂν ἀληθέστεροι καὶ χρησιμώτεροι φωνεῖμεν ἔντες. οἱ μὲν γὰρ παρακαλοῦσιν ἐπὶ τῆν ἀρετὴν καὶ φρόνησιν τῆν ὑπὸ τῶν ἄλλων ἀγροουμένην, ἐπ' αὐτῶν δὲ τούτων ἀντιλεγομένην. Oder gegen den bekannten sokratisch-platonischen Satz: „Besser Unrecht leiden als Unrecht thun“ in Panath. §. 117 u. 118: ἄπερ ἅπαντες μὲν ἂν νοῦν ἔχοντες εἴλοντο καὶ βουληθεῖεν, ὀλίγοι δὲ ἂν τινες τῶν πσοσποιουμένων εἶναι σοφῶν ἐρωτηθέντες οὐκ ἂν φήσων.

Desgleichen führen uns die folgenden Worte unserer Rede dahin, an Plato zu denken: καὶ τίς ἐναντιώσεις ἐπὶ μὲν τῶν λόγων τηροῦντας, ἐπὶ δὲ τῶν ἔργων μὴ καθορῶντας. Man erinnert sich dabei unwillkürlich daran, in welche Verwickelungen der platonische Sokrates im Gorgias den Gorgias und Polos bringt und wie er die Widersprüche, in die sie hineingerathen, schonungslos bloslegt: wie er überhaupt die sich in Widersprüche so leicht verwickelnde Scheinweisheit der Sophisten aufdeckt.

In offenbarem Gegensatze zu Plato's Anschauungen steht auch §. 8, wenn es dort heisst: ἀλλὰ μᾶλλον ὁμοιοῦντας καὶ πλείω κατ-

ορθοῦντας τοὺς ταῖς δόξαις χρωμένους ἢ τοὺς τὴν ἐπιστήμην ἔχειν ἐπαγγελουμένους, εἰκότως οἶμαι, κατασφρονοῦσι καὶ νομίζουσιν ἀδολεσχίαν καὶ μικρολογίαν ἀλλ' οὐ τῆς ψυχῆς ἐπιμέλειαν εἶναι τὰς τοιαύτας διατριβάς.

Einsicht wird ja im Gorgias als Grundbedingung der erspriesslichen Bethheiligung an Staatsgeschäften hingestellt; der Wissende ist auch in praktischer Beziehung der beste, somit der Philosoph der beste Staatsmann (Gorg. p. 521 D). Einsicht wird überhaupt bei Plato scharf der δόξα gegenüber und über sie gestellt.

Und wenn endlich die Beschäftigung mit Philosophie von Isokrates als ἀδολεσχία und μικρολογία bezeichnet wird im offenbaren Gegensatze zu jenen, denen sie als ἐπιμέλεια τῆς ψυχῆς gilt, so trifft dies eben wieder Plato, dessen lebendigste Ueberzeugung Letzteres war. So spricht er z. B. im Charmides von der θεράπεια τῆς ψυχῆς pag. 157 A: θεραπείεσθαι δὲ τὴν ψυχὴν ἔσθῃ, ᾧ μακάριε, ἐπωδάς τισι. τὰς δὲ ἐπωδάς εἶναι τοὺς λόγους τοὺς καλοῦς. ἐκ δὲ τῶν τοιούτων λόγων ἐν ταῖς ψυχαῖς σωφροσύνην ἐγγίγναι. Und was ist denn im Phaedon die Philosophie nach Plato anderes als eine ἐπιμέλεια ψυχῆς, indem durch sie der wahre Philosoph die Seele von den hemmenden Fesseln befreien will? Desgleichen wird im Euthydem die Philosophie als die wahre Bildnerin hingestellt gegenüber der blossen trügerischen Form.

Noch eine Stelle der fraglichen Rede haben wir zu beachten, und zwar §. 21, wo es heisst: καὶ μηδεὶς οἰέσθω με λέγειν, ὡς ἔστι δικαιοσύνη διδακτόν. ἄλλως μὲν γὰρ οὐδεμίαν ἵχοῦμαι τοιαύτην εἶναι τέχνην, ἥτις τοῖς κακῶς πεφυκόσιν ἀρετὴν καὶ δικαιοσύνην ἐμποιήσκειν. Dies ist unzweifelhaft gegen Sokrates und Plato gerichtet, nach deren Ueberzeugung jegliche Tugend auf Einsicht beruht, durch Wissen bedingt ist. Gegen diese Ueberzeugung spricht sich Isokrates auch noch an anderer Stelle aus, und zwar Antid. §. 274: ἵχοῦμαι δὲ τοιαύτην τέχνην, ἥτις τοῖς κακῶς πεφυκόσιν ἀρετὴν ἐνεργάσαιτ' ἂν καὶ δικαιοσύνην, οὔτε πρότερον οὔτε νῦν οὐδεμίαν εἶναι.

Das bisher Angeführte möge genügen als Nachweis, dass Isokrates in seiner Rede gegen die Sophisten Angriffe gegen die speculative Philosophie gerichtet und dabei Plato als den Hauptvertreter derselben besonders vor Augen gehabt habe. Darnach ist es nun allerdings nicht denkbar, dass Plato im Phaedrus in Betreff des Isokrates noch ein so günstiges Prognosticon stellen konnte, wenn diese Rede schon bekannt war, und man wird zu dem Schlusse gedrängt, dass die Abfassung des Phaedrus vor dieser Rede anzusetzen sei. In welche Zeit fällt aber diese Rede? Darüber erhalten wir Aufschluss in Antid. §. 195, wo auf die Rede κατὰ τῶν σοφιστῶν Bezug genommen wird. Dort heisst es,

Isokrates habe sie *νεώτερος* und *ἀκμάζων* geschrieben. Nach einem Citat aus der Rede sagt er: *οὐ γὰρ, ὅτε μὲν ἦν νεώτερος, ἀλάζονεύμενος γαίνομαι καὶ μεγάλας τὰς ὑποσχέσεις ποιούμενος, ἐπειδὴ δ' ἀπολέλανκα τοῦ πράγματος καὶ προεσβύτερος γέγονα* (nach §. 9, 82 Jahre) *τηρικᾶντα ταπεινὴν ποιεῖν τῆν φιλοσοφίαν, ἀλλὰ τοῖς αὐτοῖς λόγοις χροόμενος ἀκμάζων καὶ πανόμενος αὐτῆς κ. τ. λ.* — Das „*νεώτερος*“ ist nicht zu sehr zu urgiren; „*ἀκμάζων*“ lässt uns immerhin so ziemlich die Zeit zwischen 30 und 40 Jahren annehmen. Da nun Isokrates 436 geboren war, so fiel darnach die Rede, wenn wir sie auch in das 40. Lebensjahr setzen, in das Jahr 396. Nach dem Vorausgehenden müsste man also die Abfassung des Phaedrus vor 396, also in eine sehr frühe Zeit ansetzen.

Dagegen erheben sich jedoch die gewichtigsten Bedenken in dem Dialoge selbst, die nun, obwohl hinlänglich bekannt, hier in Kürze in Betracht gezogen und gewürdigt werden sollen, um dann auf die aus der isokratischen Rede sich aufdrängende Schlussfolgerung zurückzukommen und eine Lösung der Widersprüche zu versuchen.

In dem ganzen zweiten Theile des Phaedrus spricht Plato ausführlich und eingehend über das Verhältniss der schriftlichen Darstellung zur mündlichen. Die Vorzüge der mündlichen Darstellung werden darin mit solcher Bedeutung hervorgehoben, wie es nur geschehen konnte, wenn er schon selbst im mündlichen Unterricht als Lehrer thätig war. Er spricht eben vom Standpunkte der Schule aus, Beziehungen auf seine Lehrthätigkeit sind unverkennbar vorhanden. Wenn er p. 276 A und 277 A die mündliche Mittheilung in der Weise charakterisirt, dass sie mit Einsicht in die Seele des Lernenden eingeschrieben, im Stande sei, sich selbst zu vertheidigen, eben weil sie überall gegenwärtig sei, dass sie wisse, gegen wen sie reden und schweigen solle, eben weil sie die Sprache des Wissenden sei in dem Verhältnisse zu dem Lernenden, so erhält dies erst seine Bedeutung, wenn Plato selbst schon als Lehrer thätig war. (pag. 276 A: *ὅς μετ' ἐπιστήμης γράσσεται ἐν τῇ τοῦ μαθητῆτος ψυχῇ, δυνατὸς μὲν ἀμύναι ἑαυτῷ, ἐπιστήμων δὲ λέγειν τε καὶ σιγᾶν πρὸς ὅς δει.*) Im Gegensatze zu diesen Vorzügen der mündlichen Darstellung sagt er pag. 275 D und E von der schriftlichen, dass sie einer Frage des Schülers nicht Rechenschaft geben könne; dass sie, einmal geschrieben, in die Hände der Verständigen und Unverständigen gelange; dass sie nicht wisse, zu wem sie sprechen solle und zu wem nicht; dass sie, wenn man sie angreife, sich nicht vertheidigen könne und der Vertheidigung dessen bedürfe, der sie geschrieben.

In dem pag. 276 B—E durchgeführten Vergleiche zwischen einem verständigen Landmanne und einem wissenschaftlichen Lehrer charakterisirt sich Plato ebenfalls schon als Lehrer. Der verständige Landmann, sagt Plato, wird, wenn es ihm ernstlich um die Frucht zu thun ist, nicht in das Adonisgärtchen den Saamen streuen, um sich in wenigen Tagen an dem Anblick der üppig aufgeschossenen Saat zu weiden, sondern dem Ackerbau entsprechend dabei vorgehen und zufrieden sein, wenn die Frucht im 8. Monate zur Reife gelangt. Ebenso wird derjenige, der das Wissen vom Gerechten, Guten und Schönen hat, nicht minder seine Aufmerksamkeit dem Saamen zuwenden. Wie das Bestellen des Adonisgärtchens gegenüber dem ernststen Landbau als παιδιᾶς χάριν bezeichnet wird, so auch das Schreiben gegenüber der mündlichen Darstellung. Weit herrlicher sei aber die σπουδή, wenn einer τῇ διδασκαλικῇ χρώμενος, λαβὼν ψυχὴν προσήκονσαν, φτενῆ τε καὶ σπείρη μετ' ἐπιστήμης λόγους, οἱ ἑαυτοῖς τῷ τε φτενέσαντι βοηθεῖν ἱκανοὶ καὶ οὐχὶ ἄκαρποι ἀλλὰ ἔχοντες σπέρμα, ὅθεν ἄλλοι ἐν ἄλλοις ἡθεσι φθόμενοι τοῦτ' ἀεὶ ἀθάνατον παρέχειν ἱκανοὶ καὶ τὸν ἔχοντα εὐδαιμονεῖν ποιοῦντες, εἰς ὅσον ἀνθρώπῳ δυνατόν μέγιστα. Damit stimmt dann ganz wohl die Bedeutung und das Gewicht, welches auf die διαλεκτικὴ gelegt wird, die ihm als die trefflichste Methode gilt, in der Seele des Lernenden dauernde Einwirkung zu erzielen und herrliche Früchte zu erreichen. Ueber die Dialektik wird p. 265 ff. eingehend gehandelt, und zwar in der Art, dass sie in diesem Sinne von Plato als etwas neues dargestellt wird: εἴαν τε τιν' ἄλλον ἡγήσωμαι δυνατόν εἰς ἓν καὶ ἐπὶ πολλὰ πεφυτὸς ὄραν, τοῦτον διώκω κατοπίσθε μετ' ἰγνιον ὥστε θεοῖο, καὶ μέγτοι καὶ τοὺς δυναμένους αὐτὸ ὄραν, εἰ μὲν ὀρθῶς ἢ μὴ προσαγορεύω, θεὸς οἶδε, καλῶ δ' οὖν μέχρι τοῦδε διαλεκτικούς. (p. 266 B).

Richtig bemerkt schon Stallbaum p. 182, Plato habe als Jüngling nicht so gegen das Schreiben und für den mündlichen Vortrag sprechen können, da er damals noch immer nur geschrieben und kein docendi munus übernommen hatte. Desgleichen legt Ueberweg in seinen Untersuchungen über die Zeitfolge der platonischen Schriften das gebührende Gewicht darauf, dass sich im Dialoge unverkennbare Beziehungen auf die platonische Schule finden. Es ist dies für die Bestimmung der Abfassungszeit des Phaedrus ein Argument, welches in dem Dialog selbst geboten ist und sich durch nichts widerlegen und entkräften lässt. Wir müssen also bei Abfassung des Phaedrus die platonische Lehrthätigkeit als schon begonnen betrachten. Wann nun diese begonnen habe, darüber fehlen bestimmte Angaben, aber durch Combination lässt sich ziemliche Gewissheit dartüber erlangen. Es wird uns

nämlich nur die Akademie als Lehrplatz des Plato genannt, und daher ist kein Grund vorhanden anzunehmen, dass er bereits vor der Eröffnung der Schule in der Akademie durch mündlichen Unterricht thätig war. Nun wird aber der Ankauf des Gartens des Akademos in Verbindung gesetzt mit der Rückkehr Plato's aus Sicilien, welche nach dem Zeugnisse des 7. Briefes p. 324 A in sein 40. oder 41. Lebensjahr fällt, somit, da das Geburtsjahr desselben aller Wahrscheinlichkeit nach 427 v. Chr. ist, in das Jahr 387. Diog. Laert. III, 18—21 erzählt uns über das Zerwürfniß Plato's mit dem älteren Dionysios, über seine darauf erfolgte Auslieferung an den lacedaemonischen Gesandten Pollis, über die Vorgänge in Aegina, den Verkauf und die Auslösung Plato's und den darauf erfolgten Ankauf des Gartens des Akademos für das Geld, welches zur Rückerstattung des Auslösungspreises bestimmt war, aber nicht angenommen wurde. Mag auch manches Anekdotenhafte daran sein, so ist doch ein historischer Kern nicht wegzuläugnen. 387 aber war der korinthische Krieg durch den antalcidischen Frieden beendet, daher stimmt die obige Angabe ganz gut, dass Plato 387 schon wieder in Athen sein musste, da ja dann das erbitterte Verhältniss zwischen Aegina und Athen, in Folge dessen die Aegineten beschlossen hatten, jeden Athener zu tödten, der die Insel betreten würde, nicht mehr fortbestehen konnte.

Wenn also der Beginn der Lehrthätigkeit Plato's in das Jahr 387 fällt, so dürfen wir den Phaedrus nicht vor 387 ansetzen; die andere Grenze wäre 385 oder 384, in welche Zeit sicher das Symposion fällt, welches nach dem inneren Verhältnisse der Dialoge zu einander dem Phaedrus nothwendig vorausgegangen sein muss.

Sonstige für diese spätere Abfassungszeit geltend gemachte Momente sind sämmtlich der Art, dass ihnen an sich keine Beweiskraft zugeschrieben werden kann. Hieher gehört, was Hermann, Stallbaum und Steinhart bezüglich des aegyptischen Mythos anführen. Hermann schliesst aus der Erwähnung des vergötterten Thoyth, der Verfasser müsse bereits in Aegypten gewesen sein. Desgleichen sagt Stallbaum (p. CXII. 4 Aufl.): *itineris haud ita pridem a se in Aegyptum suscepti memoriam quodammodo restauratam voluit*. Steinhart p. 34 bemerkt in ähnlicher Weise: „Die Weise der Einschliessung ägyptischer Mythen und Sprichwörter lässt ein aus persönlicher Anschauung jenes Landes geschöpftes Interesse kaum verkennen.“

Hieher gehört auch, was Hermann p. 374 und 381 und Stallbaum p. CXIV., CXV. bezüglich des im Phaedrus kennbaren pythagoreischen Einflusses geltend machen. Wenn sich nun auch die Spuren pythago-

reischen Einflusses nicht wegläugnen lassen, wie es Schleiermacher thut, sondern an einzelnen Stellen geradezu unverkennbar sind, z. B. in der Vorstellung über das Weltgebäude, so ist doch auch wieder zu bedenken, dass Plato die erste Bekanntschaft mit pythagoreischer Lehre nicht erst auf seiner grossen ersten Reise, die sich auch auf Grossgriechenland erstreckte, gemacht haben muss.

Ebensowenig können aber auch die für die frühe Abfassungszeit geltend gemachten Gründe als beweisend angesehen werden. Ein viel hervorgehobenes Moment ist die sogenannte „Jugendlichkeit“, durch welche sich der Phaedrus besonders charakterisiren soll. Diese findet man bald in der eigenthümlichen poetischen Jugendfrische der Darstellung, bald (namentlich Schleiermacher) in einer sich bekundenden jugendlichen Unreife. Das erstere beweist gar nichts für die Abfassungszeit. Steht doch die Abfassungszeit des Symposion's durch den in demselben sich vorfindenden Anachronismus über den *διοικισμός* der Mantineer fest, und doch kann auch in diesem Dialog eine rege poetische Kraft nicht verkannt werden. Und was den zweiten Punkt betrifft, so bemerkt Ueberweg in seinen Untersuchungen p. 254 mit Recht, dass die dafür geltend gemachten Gründe theils gar nicht unter diesen Gesichtspunkt fallen, theils recht eigentlich auf eine *petitio principii* zurückgehen, die erst dann Geltung haben können, wenn nachgewiesen ist, dass die Abfassungszeit so früh anzusetzen ist. Namentlich findet Schleiermacher einen epideiktischen Charakter im Phaedrus. Allein dass der platonische Sokrates der lysianischen Rede zwei Reden entgegenstellt, ist, wie Ueberweg treffend bemerkt, in keinem Falle epideiktisch, sondern durch den Plan des Dialoges nothwendig bedingt. In der echt sokratischen Verachtung des Schreibens und rednerischen Treibens findet Schleiermacher den Gipfel der *ἐπίδειξις*. Dies wäre aber nur dann epideiktisch, wenn Plato als junger Mann so redete, der selbst nur erst als Schriftsteller auftrat. Ebensowenig dürfen wir uns den Schluss erlauben, den Krische aus der „frischen und lebhaften Charakterzeichnung, sowie den rein erhaltenen Formen echter Sokratik“ zu ziehen sucht, dass Plato seinem Lehrer der Zeit nach noch nahe gestanden sein müsse, als er den Phaedrus abfasste, weil sich die genannte Eigenthümlichkeit dieses Dialoges nur auf solche Weise erklären lasse. Und wenn Volquardsen (Phaedrus, Plato's erste Schrift, Kiel 1862) unter anderem behauptet, dass der Mythos im Phaedrus für die frühe Abfassungszeit spreche, weil er eben ein Beweis sei, dass Plato noch nicht dahin gelangt sei, streng dialektisch zu bestimmen, was er im Mythos ausspricht, so ist das ebenfalls ein Argument sehr problematischer Natur.

Dass sich manche Härten in den Uebergängen finden, muss man Schleiermacher allerdings zugestehen; so z. B. ist p. 242 B der gewaltsame Anlass zu Sokrates zweiter Rede nicht zu verkennen, sowie auch p. 265 C u. D der Uebergang zu dem dritten logischen Erfordernisse der Vereinigung und Trennung der Begriffe einzig und allein in dem Gebrauche des Ausdruckes *μαρία* und *μαριζός* seinen Anlass findet. Dies berechtigt aber noch keineswegs zu dem Schlusse auf die frühe Abfassungszeit. Wie wenig endlich die etwa noch herangezogenen äusseren Zeugnisse zu bedeuten haben, hat Ueberweg p. 262 ff. überzeugend dargethan.

Es bleibt also für die frühe Abfassungszeit des Phaedrus kein anderes Moment übrig, als die besprochene Rede des Isokrates gegen die Sophisten. Da sich aber das durch den Dialog selbst für die erst nach Eröffnung der platonischen Schule erfolgte Abfassung gebotene Argument in keiner Weise entkräften und beseitigen lässt, so fragt es sich nun, ob es möglich ist, irgend einen Ausweg zu finden, auf dem sich eine Vermittelung zwischen diesen beiden einander schroff gegenüber stehenden Momenten erzielen liesse. Eine solche Möglichkeit scheint mir nun allerdings vorhanden zu sein. Die Zeit, in welche die isokratische Rede fällt, lässt sich, wie wir oben sahen, bestimmen. Dabei ist es aber nicht ausgemacht, ob uns die Rede auch in der Gestalt vorliegt, wie sie ursprünglich verfasst war und gehalten wurde. Es kann sehr wohl sein, dass von Isokrates erst später bei steigender Erbitterung gegen die speculative Philosophie Zusätze gemacht wurden, respective eine Umarbeitung erfolgte, so dass wir dann in der uns vorliegenden Rede gewissermassen eine zweite Recension zu erblicken hätten. Einer solchen Annahme steht nichts entgegen, wenn sie sich auch nicht gerade zu voller Evidenz bringen lässt. Unter dieser Voraussetzung verträgt sich jene Prophezeiung in Betreff des Isokrates ganz gut mit der Rede gegen die Sophisten, in der sich in der That manche Aeusserungen über die rhetorischen Bestrebungen jener Zeit, sowie Anforderungen an die Rhetorik finden, die gewissen Aeusserungen Plato's im Phaedrus über denselben Gegenstand fast gleichkommen. So heisst es in §. 17 und 18: *δεῖν τὸν μὲν μαθητὴν πρὸς τὸ τῆν θύσαν ἔχειν οἷον χοῆν, τὰ μὲν εἶδη τὰ τῶν λόγων μαθεῖν καὶ περὶ τὰς χοῆσεις αὐτῶν γυμνάζεσθαι . . . . καὶ τούτων μὲν ὑπόντων συμπεσόντων τελείως ἐξουσίαν οἱ φιλοσοφοῦντες. καθ' ὃ δ' ἂν ἐλλείψῃ τι τῶν εἰρημέων, ἀνάγκη ταύτη χεῖρον διακεῖσθαι.* Damit lässt sich vergleichen die Stelle im Phaedrus p. 269 D: *εἰ μὲν σοι ὑπάρχει θύσει ῥητορικῶ εἶναι, εἶσε ῥήτων ἐλλόγημος προσλαβὼν ἐπιστήμην τε καὶ μελέτην. ὅταν δ' ἂν ἐλλίπη*

τούτων, ταῖτη ἀτελής ἔσει. Ebenso erinnert eine Stelle in §. 9 an Plato's Phaedrus p. 235 B. An erster Stelle heisst es von den τοῦς πολιτικούς λόγους ἐπισχρῶμενοι folgendermassen: ἐπισχρῶνται τοιοῦτους ῥήτορας τοῦς συνόντας ποιῆσειν, ὥστε μηδὲν τῶν ἐνότων ἐν τοῖς πράγμασι παραλιπεῖν. Aehnliches lesen wir an der bezeichneten platonischen Stelle, wo Phaedrus von der Rede des Lysias rühmt: τῶν γὰρ ἐνότων ἀξίως ῥηθῆναι ἐν τῷ πράγματι οὐδὲν παραλείπειν, ὥστε παρὶ τῶ ἐκείνῳ εἰρημένα μηδένα ποτὲ δύνασθαι ἄλλα πλείω καὶ πλείονος ὄξια. Auch §. 16 der isokrat. Rede, wo über die Beobachtung der καιροί gesprochen wird, lässt sich vergleichen mit Phaedrus p. 272 A.

Bei dieser Voraussetzung schwindet zugleich Spengel's Bedenken (a. a. O. 748), welcher zugesteht, es könnte sich der leise Gedanke aufdrängen, schon in der Rede gegen die Sophisten an Plato selbst zu denken, wenn dem nicht entgegenstände, dass die platonische Schule damals noch nicht bestand, während wir bei Isokrates' Worten εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῶν ἐπαγγελμάτων ψευδῆ λέγειν ἐπιχειροῦσιν doch offenbar an eine Schule denken müssten.

Wenn wir also bedenken, dass der Dialog selbst gebieterisch verlangt, die Abfassung nicht vor 387 anzusetzen, und dass die Möglichkeit des eben dargelegten Vermittelungsversuches zwischen dieser Forderung und der isokratischen Rede gegen die Sophisten offen steht, so kann es nicht als unbegründet erscheinen, durch eine derartige Auffassung der genannten Rede dem aus dem Dialoge selbst geschöpften Argumente gerecht zu werden. Demnach wäre also der isokratischen Rede eine Beweiskraft für die frühe Abfassung des Phaedrus nicht zu zuerkennen.

Josef Werber.



## Die Chemie als formal bildendes Element an Volks- und Mittelschulen.

Eine leider nur zu wahre Thatsache ist es, dass die Schule — insofern dieselbe ein zusammenhängendes Ganze bildet — der Chemie weitaus nicht jenen Wirkungskreis eröffnet hat, welcher ihr als Mittel zur formalen Ausbildung der Verstandesthätigkeit gebührt, vielmehr dort, wo sie überhaupt ein Lehrobject bildet, ein blos materielles Ziel verfolgt.

Die Volksschule schliesst den chemischen Unterricht gänzlich aus, wahrscheinlich der Ansicht huldigend, dass es entweder unnöthig oder unmöglich (oder gar beides) sei, die jungen Sprösslinge des Volkes auch nur mit den wichtigsten Grundlehren der Chemie betraut zu machen, ohne zu bedenken, dass später einem guten Teil der Bevölkerung die Einsicht in die wichtigsten Fragen des täglichen Lebens verschlossen bleibt, dass ferner ein mächtiger Hebelsarm für die allgemeine Bildung lahm gelegt wird.

An höheren Bürger- und Realschulen hat die Chemie allerdings eine den übrigen Naturwissenschaften ebenbürtige Stätte gefunden, allein, wie wenig Gewicht man dabei derselben als Vorbereitungsstudium für die eigentliche Fachbildung an technischen Schulen legt, beweist der Umstand, dass die Zeit nicht sehr fern hinter uns liegt, wo höchst achtungswerthe und gewichtige Stimmen noch behaupteten, für das Studium der Chemie sei die humanistische Vorbildung, wie sie Gymnasien bieten, weit erspriesslicher, und wenn der absolvirte Gymnasiast auf der Universität beim Beginn der chemischen Fachstudien auf momentane Schwierigkeiten stosse, mache derselbe endlich doch raschere Fortschritte und finde sich leichter in den Geist der Wissenschaft hinein, als jener, welcher auf realistischen Lehranstalten seine Vorbildung genossen, und von dorthier sogar einige Kenntnisse aus der Chemie mitbrachte.

Bei solcher Auffassung kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Gymnasien die Chemie als abgesondertes Lehrfach gänzlich aus-

schliessen. Sie bleibt nach wie vor dem Gymnasiasten eine „terra incognita“, und wenn man noch länger an der Ansicht festhält, dass es einem in formaler Hinsicht trefflich geschulten Geiste immer gelingen werde, den versäumten Elementarunterricht nachzuholen, ist es ein Irrtum, dessen nachteilige Folgen schon seit längerer Zeit Jene empfinden, die sich den medicinischen Studien widmen.

Bei dem Eingreifen der chemischen Processe in alle Lebenserscheinungen des gesunden und kranken Organismus wird es den Medicinern von Jahr zu Jahr mehr und mehr unmöglich, den gesteigerten Anforderungen in ihrem Fachstudium gerecht zu werden, wenn nicht in geeigneter Weise Abhilfe geboten wird durch eine zweckentsprechende Berücksichtigung der Chemie im Lehrplan der Gymnasien und wo möglich auch der Volksschulen.

Wenn aber an die Schule die Aufgabe herantritt, ihren Zöglingen in materieller Hinsicht jenen Grad der wissenschaftlichen Vorbildung zu geben, welcher der vorgeschrittenen Culturentwicklung entspricht, so erwächst anderseits der Schule durch grössere Berücksichtigung der Chemie ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Für die formelle Ausbildung des Geistes, da jene Wissenschaft in ihrer Eigenartigkeit ein ergiebiges Feld von Bildungsmitteln erschliesst, sobald es nur gehörig bebaut wird.

Der Grund, warum gerade die Chemie bei der Organisation der Schule auf so heftigen Widerstand gestossen, ist zumeist ein innerer, in der Sache selbst liegender. — Jede, und besonders die Naturwissenschaft hat als erste Grundbedingung des Wissens „die Anschauung und die Beobachtung.“ In dieser Beziehung ist die Chemie unter allen Unterrichtszweigen am mangelhaftesten bestellt; denn während die Erfahrungen des täglichen Lebens, die Umschau in der Natur, der Umgang mit Menschen in dem Knaben schon frühzeitig Vorstellungen aller Art wecken, die zu dem, was die Schule später zu bearbeiten hat, als willkommene Grundlage dienen, geht die Chemie in dieser Hinsicht ganz leer aus. Kein einziger Gegenstand, den die Schule in den Bereich des Unterrichtes gezogen hat, findet den Schüler selbst auf der ersten Stufe ganz unvorbereitet, ja es wird ein mitunter grosser Teil des zu verarbeitenden Materials durch sinnliche und geistige Wahrnehmung vor und während der Schule gesammelt, ohne dass der Schüler im übrigen etwas beizutragen hat; die Chemie aber ist dem gegenüber ganz anders gestellt, und es darf uns nicht Wunder nehmen, dass der Unterricht noch nicht diejenige Bahn gefunden hat, auf der auch dieses Gebiet des menschlichen Wissens in der Schule mit Vorteil bearbeitet werden kann.

Das Leben der Organismen ist ein nach bestimmten Gesetzen geordneter Wechsel zahlloser chemischer Vorgänge, nicht minder ist die Beteiligung des Chemismus an der Umgestaltung der Erdrinde, die Verrichtungen im Kreise des häuslichen Lebens sind zum Teil chemischer Natur; es sind chemische Vorgänge, durch welche wir uns Licht und Wärme schaffen, endlich spielt in der Industrie die Chemie eine wichtige Rolle, und man sollte hiernach meinen, dass der Anschauung auf chemischem Gebiete mindestens ein ebenso reiches Material zu Gebote stehe, als auf physikalischem; man sollte meinen, das Leben biete Material genug, um dem künftigen chemischen Unterricht in ähnlicher Weise vorzuarbeiten, wie in anderen Gebieten der Naturwissenschaft. — Und dennoch besteht zwischen diesen und jenen Anschauungen ein tief einschneidender Unterschied.

Jede physikalische Anschauung und Beobachtung führt direct zur Erkenntniss physikalischer Gesetze, deren Existenz bei dem Kinde schon zu vollwichtigem Eigentum des Bewusstseins geworden ist. Die Beobachtung der oben erwähnten chemischen Vorgänge, geben von dem Wesen der beobachteten Erscheinung nicht die mindeste Anschauung, und der jugendliche Beobachter gewinnt durch das, was er sieht, gar keine Klarheit darüber, was sich vor seinen Augen eigentlich abwickelt. Die Flamme z. B. hat für ihn ein Interesse durch das Licht und die Wärme, er sieht ferner, dass sie kleiner wird, der Docht sich schwärzt u. s. w., was aber aus dem Material der Kerze oder anderen Brennstoffes wird, wie die Flamme entsteht, woher die Wärme rührt, wo der Docht hinkömmt, das sagt die Anschauung nicht. Und tausende von ähnlichen Anschauungen, unzweifelhaft chemischer Natur, was sind sie für den Beobachter anderes als physikalische Erscheinungen, Veränderung des Aggregationszustandes, der Grösse, Form, Farbe u. dgl.?<sup>2</sup> Die chemischen Processe, welche diesen physikalischen Veränderungen zu Grunde liegen, bleiben dem Blicke völlig verschlossen. Darf es daher Wunder nehmen, wenn der Lehrer, bei Beginn seines chemischen Unterrichtes „tabula rasa“ findet. Es ist durchaus natürlich, dass die Schule auf einem Gebiete, welches sie erst zu erschliessen hat, viel weniger leisten kann, als da, wo sie Mitgebrachtes zu ordnen, befestigen und zu vervollständigen hat.

Aber auch äusserliche Hemmungen sind es, die dem Prosperiren des chemischen Unterrichtes sich entgegenstellen.

Die Schulbücher sind fast ohne Ausnahme den grösseren Lehrbüchern nachgebildet; eine Verarbeitung des chemischen Lehrstoffes nach pädagogischen Grundsätzen ist bis jetzt kaum versucht worden.

In der Regel beginnen die Lehrbücher, gleichgiltig, welchem Zwecke sie dienen sollen, mit einer allgemeinen Einleitung, welche die wenigen Lehren in ganz abstracter Form vorausschiekt. Die specielle Seite beginnt mit dem Sauerstoff, nimmt die anderen Metalloide und die Metalle der Reihe nach durch, bespricht die Verbindungen und Reactionen und wenn das letzte Element behandelt ist, schliesst auch das Lehrbuch.

Durch ein derartiges Vorgehen wird ein Eindringen in den Geist der Chemie, d. i. die Fähigkeit, das Walten der chemischen Kräfte zu überschauen, das mögliche Resultat einer einfachen, früher nicht beobachteten Reaction vorauszusehen, kaum erreicht. Ist es Aufgabe des Unterrichtes, den Geist zum Denken anzuregen, und mit dem Material des Gegenstandes nach logischen Gesetzen operiren zu lehren, so ist wahrlich die Logik das Erste, was man an ihnen vermisst.

Man wird darauf einwenden, dass ein gereifter Verstand und das nötige Interesse für das Fachstudium im Stande sein wird, durch eifriges Studium alle Lücken seines Wissens auszufüllen, und sich mit der Zeit den fehlenden Ueberblick zu verschaffen; wie aber steht es mit dem Jüngling, der mit seinem 14. Jahre aus der Schule ins Leben tritt? Ihm sind alle weiteren Mittel zur Fortbildung abgeschnitten, seinem Geiste fehlt die Richtung und das Geschick vielleicht auch wohl das Interesse, sich mit Dingen fernerhin zu beschäftigen, deren Bedeutung für die allgemeine Bildung er nicht begreift.

Wenn in dem Vorhergehenden das Interesse, welches die Schule als solche an der Lösung der besprochenen Fragen besitzen muss, betont wurde, so wird sich aus dem Inhalt des Nachfolgenden ergeben, dass in keinem Falle unüberwindliche Schwierigkeiten bestehen, um diesem Interesse zu genügen. Es gibt gewiss keine Schule, welche ganz ausser Stand ist, dem chemischen Teil der Naturlehre gerade die Berücksichtigung angedeihen zu lassen, welche ihrem Standpunkte angemessen ist.

Bei der Volksschule kann sich der chemische Apparat auf sehr wenige, leicht zu beschaffende Apparate und eine geringe Zahl gewöhnlicher Chemikalien beschränken; trotzdem wird sich damit eine grosse Menge chemischer Vorstellungen gewinnen lassen, und wenn die Volksschule dies erreicht, so ist sie ihren Anforderungen gerecht geworden.

Eine durchgreifende Organisation kann nur jene sein, welche die Chemie unter Berücksichtigung aller materiellen, insbesondere aber aller formellen Anforderungen, vom ersten Schuljahr an in den Lehrplan einreihet, und dann durch die ganze Schule consequent durchführt; die

Aufgabe der Volksschule wäre, die chemische Anschauung zu cultiviren, und eine möglichst grosse Zahl chemischer Vorstellungen zu gewinnen; die Mittelschule aber sollte die Erklärung der Erscheinungen bieten, Einheit und logischen Verband in die chemischen Anschauungen bringen und die Pforten der Theorie eröffnen.

Um nur einige Hauptpunkte anzudeuten, wären für die Zeit der Volksschule behufs Ausfüllung jener Lücken in der Vorstellungswelt des Knaben im Gebiet der Chemie etwa nachstehende Versuche angezeigt:

1. Die Lösbarkeit der verschiedenen Körper in verschiedenen Mitteln nebst Vorführung der Umstände, welche dieselbe befördern oder verhindern. Hierbei werden Ausdrücke, wie „absetzen, abgiessen, filtriren, Bodensatz, Lösung, gesättigte Lösung, nicht gesättigte Lösung, Krystallisation, geläufig und dem jugendlich empfänglichen Geiste dauernd eingeprägt.

2. Auf einer weiteren Stufe könnte mit der Kenntniss der Metalle der Versuch gemacht werden; man gewinnt dadurch die Vorstellungen der specifischen Gewichte, Dehnbarkeit, ihr Verhalten gegen Wasser, verschiedene Säuren, verschiedene Grade der Schmelzbarkeit u. s. w.

Der Schüler, der auf solche Weise schon reich an Erfahrungen geworden ist, lernt allmählich die Bedingungen herausfinden, unter welchen eine oder die andere der genannten Erscheinungen eintritt, ohne dass der Lehrer nötig hätte diesen Grad der Beobachtung speciell zu cultiviren; denn die Zeit wo die Frage nach dem „Warum“ in den Unterricht eintritt, ist noch nicht gekommen; trotzdem wird der Lehrer auch schon auf dieser Stufe leicht diejenigen seiner Schüler herausfinden, die einst eine rührige Betätigung auf den höheren Stufen des Unterrichts in Aussicht stellen, und kann immerhin derartige kleine Anfänge, so weit es thunlich, begünstigen und fördern helfen.

Bei allen Uebungen muss aber vornehmlich darauf gesehen werden, dass der Schüler das, was er gesehen hat, sich auch dauernd merke; denn nur dadurch kann sich die Fähigkeit der Beobachtung entwickeln und ohne diesen Erfolg bliebe der Unterricht bedeutungslos. Die beobachteten Gegenstände und Erscheinungen müssen mit allen Einzelheiten vollkommen das Eigentum des Bewusstseins werden, dies lässt sich aber nur dann erreichen, wenn dieselben Objecte immer wieder vorgeführt und unter einander verglichen werden, bis alles Zweifelhafte und Unsichere daraus verschwunden ist. Auf solche Weise begeht der Schüler an der Hand des Lehrers ein Gebiet, welches abseits vom Wege der gewöhnlichen Lebenserfahrung liegt. Er gewinnt

durch häufiges Anschauen, Anfühlen u. s. w. eine Vertrautheit mit Gegenständen, deren Kenntniss ihm für den späteren erklärenden Unterricht unentbehrlich ist, welche aber wenn sie erst zu der Zeit, wo dieser Unterricht jetzt beginnt, gewonnen werden soll, erfahrungsmässig zu einem unsicheren Eigentum wird. Eine Berechtigung, ja Notwendigkeit derartiger Versuche kann von keinem einsichtsvollen Pädagogen bestritten werden, der zugibt, dass jeder Unterrichtsgegenstand den nötigen Boden und die nötige Lebensluft zu seiner Entwicklung beanspruchen darf. Dabei wird der Elementarschule keine Ueberbürdung erwachsen, auch keinem anderen Unterrichtszweige die ihm nötige Zeit entzogen, wenn statt die Naturbetrachtungen auf Thiere, Pflanzen, Mineralien u. s. w. zu beschränken, dieselbe auf Chemikalien und deren Verhalten ausgedehnt wird. Indem so die Schule ihrem eigenen Interesse dient, legt sie zugleich den Grundstein für spätere Organisation des gesammten chemischen Unterrichtes.

An Mittelschulen geht alsdann der Unterricht von thatsächlichen auf gute Beobachtung gegründeten Erfahrungen aus, zerlegt dieselben in ihre einzelnen Bestandteile, stellt die gleichartigen Erscheinungen zusammen, und sucht die gemeinsamen Ursachen herauszufinden. Bei solchem Vorgang, wie ihn die inductive Logik erheischt, können aber nicht die Elemente die Hauptabschnitte, nicht deren Verbindungen die weiteren Abteilungen des Lehrgangs bezeichnen, sondern die Reactionen sind der natürlichste Einteilungsgrund, denen sich erst die Elemente und ihre Verbindungen unterordnen. Mit den einfachsten Reactionen muss begonnen werden, gleichgiltig, welche Elemente sich daran beteiligen und zu immer mehr complicirten fortgeschritten werden; die Körper selbst, sind nur das Material zur Formung und Entwicklung des chemischen Gedankens. Die Hauptabschnitte wären etwa folgende:

1. Die Oxydationserscheinungen oder das Verhalten des Sauerstoffes zu den übrigen Elementen.
2. Sulphide und Chloride.
3. Die doppelt binären Verbindungen oder Salze.
4. Die Hyper- und Suboxydation und die ihr analogen Erscheinungen.
5. Die Wasserstoffverbindungen.

Der sachliche Inhalt des 1. Abschnittes ist sehr beschränkt, die Zahl der Körper, die zu merken sind, eine geringe; dem entspricht auch in methodischer Hinsicht eine ganz elementare Behandlung des Stoffes. Die Einführung in die Wissenschaft geschieht absichtlich ganz

in der Sprache des gewöhnlichen Lebens. Chemische Kunstausrücke tauchen nach und nach und erst dann auf, wenn man sicher sein kann, dass der Schüler den Begriff, welchen der Ausdruck bezeichnet, sich schon zu eigen gemacht hat. Der Schüler bekommt gleich beim Eintritt in die Wissenschaft eine Ahnung von der Aufgabe derselben, er erfährt, dass die Experimente einem ganz bestimmten Zwecke dienen, indem sie die Mittel bieten mit dem geistigen Auge zu sehen, wo das körperliche nicht mehr ausreicht, und legt man Gewicht darauf, dass der methodische Unterricht in den beobachtenden Naturwissenschaften gleich von vorn herein zum selbstthätigen Denken anregt, so bieten diese Kapitel hierzu Stoff genug. Auch der materielle Gewinn an Wissen ist kein unbedeutender; die historische Entwicklung der Chemie als Wissenschaft, die doch erst seit der Entdeckung des Sauerstoffes datirt, die Kenntniss der chemischen Elemente, das Wesen der chemischen Verbindung; ferner ein Einblick in die eigentliche Aufgabe der Chemie als Zweig der beobachtenden Naturwissenschaft, und die charakteristischen Unterscheidungsmerkmale chemischer und physikalischer Vorgänge ist eröffnet und festgestellt.

Der zweite Abschnitt macht in formeller Hinsicht schon höhere Anforderungen an die Schüler. Der Ton der Sprache geht immer mehr und mehr aus dem gewöhnlichen in den der Wissenschaft über, der Schüler lernt die chemischen Verbindungen durch chemische Formeln ausdrücken und den quantitativen Erfolg berechnen. Der Gewinn nach materieller Seite besteht zunächst in der Aufindung der Gesetze der constanten und multiplen Verhältnisse, dann durch Einführung der Begriffe: Atom- und Moleculargewicht und der chemischen Aequivalente.

Der 3. Abschnitt stellt zunächst an das Gedächtniss der Schüler grössere Anforderungen als die früheren, während eine nur unbedeutende Ausbeute für Theorie und Verstandesthätigkeit übrig bleibt. Bei diesem Abschnitt aber wird sich namentlich der Nutzen zeigen, den eine chemische Vorschule in der Anschauung haben würde. Der theoretische Gewinn ist eigentlich nur negativer Art, durch Betrachtung der Constitution und durch Analyse verschiedener Salze gelangt man zu dem Schluss: „es lässt sich nichts allgemein Giltiges über die innere Natur der Salze aussagen“. Allein gerade dieser negative Erfolg übt unbedingt den Reiz aus, Mittel aufzusuchen, welche besser als die bisherigen im Stande sind, uns über diese Ungewissheit hinaus zu helfen. Zum Erstenmale dürfte sich hier in dem Schüler der Trieb nach Erforschung des noch Unverständlichen geltend machen, vorausgesetzt, dass der Lehrer einen Werth darauf legt, hierzu die Hand zu bieten.

Im 4. Abschnitte sind einerseits die Anforderungen in formeller Beziehung grösser, da ein höherer Grad von Befähigung im chemischen Denken vorausgesetzt werden darf, anderseits aber treten die theoretischen Betrachtungen mehr in den Vordergrund. Beides hat zur Folge, dass die theoretische Oede, welche der dritte Abschnitt hinterlässt, einer lebendigen und üppigen Entwicklung der chemischen Speculation Platz macht, die empirischen Formeln werden zu klaren mathematischen Gesetzen und eröffnen einen klaren Blick in den Molecularbau der Körper, man sieht, dass sich am besten und sichersten die möglichen Reactionen (als specielle Fälle der allgemeinen Symbole) ableiten und im Vorhinein ablesen lassen. — So öffnet dieser Abschnitt, der gleichzeitig eine Fülle neuer Thatsachen mit sich bringt die Thore einer bisher unbekanntenen Anschauungsweise der chemischen Vorgänge und bereitet den Schüler für spätere wissenschaftliche Betrachtungen in passender Weise vor.

Die letzte Gruppe (Wasserstoffverbindungen) ist weniger durch die Anzahl der Glieder als durch das Interesse, welches sich an jedes einzelne knüpft, charakterisirt. Die Betrachtungen an Chlorwasserstoff, Wasser, Schwefelwasserstoff, Amoniak, Sumpfgas, Leuchtgas ergeben in materieller Hinsicht eine Bereicherung des Unterrichtsstoffes, und geben Veranlassung zu einigen sehr wichtigen praktischen Excursen (Gasfabrikation, Beleuchtung, Heizung u. s. w.) mehr, wie jeder der vorigen Abschnitte.

Die Theorie gewinnt in diesem Abschnitte die Einsicht in die für moderne Chemie so bedeutungsvollen volumetrischen Verhältnisse, und das Gesetz über die gleiche Moleculargrösse der ausdehnungsfähigen Körper.

Soll also die Chemie den Anforderungen eines methodischen Unterrichtes allseitig gerecht werden, mit einem Worte: soll die Chemie gleich den übrigen Naturwissenschaften als formal bildendes Element in den Bereich der Volks- und Mittelschule gezogen werden, so wären daran, dem Vorangehenden entsprechend, folgende Bedingungen geknüpft:

1. Der chemische Unterricht bildet ein zusammenhängendes einheitliches Ganze, und die Reactionen, nicht die Elemente, bilden den leitenden Faden; man wird finden, dass damit ein wahrer methodischer Gewinn verknüpft ist; denn man erhält auf diese Weise Gelegenheit, jedesmal, wenn ein bereits bekannter Körper wieder vom neuen auftritt, die schon erkannten Eigenschaften wieder ins Gedächtniss zurückzurufen.



2. In Sprache, Darstellungsart, und mit Rücksicht auf den Stoff selbst, und in der Auswahl der Versuche, schreite man stets vom Einfachen und Fasslichen zum Complicirten und schwer Verständlichen vorwärts, um das chemische Vorstellungsvermögen zu cultiviren, insbesondere muss man bemüht sein, die chemischen Versuche so anzuordnen, dass eine Erklärung derselben, und eine unmittelbare Erkenntniss des Vorganges aus der Beobachtung des Versuches selbst möglich ist.

3. Die theoretischen Entwicklungen müssen sich ungezwungen als Resultate einer Reihe vorangegangener Beobachtungen ergeben. So gewonnene Lehren werden den Schüler nicht ermüden, wie es unbedingt geschieht, wenn man die lange ermüdende Reihe von Theoremen, welche an und für sich für den Schüler gar kein Interesse haben können, voranschickt.

Die vorstehenden Entwicklungen gelten auch für den Fall, dass der chemische Unterricht, wie es gegenwärtig wirklich der Fall ist, erst in den späteren Schuljahren seinen Anfang nimmt, also mit der zweiten Stufe, d. h. mit Uebergang des Anschauungsunterrichtes beginnt. Wenn es, wie man hoffen muss, dereinst zu einer vollständigen Organisation auch des Elementarunterrichtes in der Chemie gekommen sein wird, so brauchen die Methode und der Gang des erklärenden Unterrichtes im Ganzen und Grossen keine weiteren Aenderungen zu erleiden, als die, welche durch das Vorhandensein eines reichen Schatzes chemischer Vorstellungen bedingt ist, d. h. die Arbeit des Lehrers wird eine viel leichtere, der Fortschritt des Schülers ein mehr gesicherter sein, denn der grössere Teil der eigentlichen Gedächtnissarbeit ist schon abgethan und der Lehrer wird sich eingehender gerade demjenigen Teile seiner Aufgabe hingeben können, welcher auf die Bildung des Verstandes abzielt.

Jos. Smita.



# SCHULNACHRICHTEN.

## Lehrverfassung.

### A. Der Lehrkörper.

#### I. Veränderungen vom 1. Juli bis 1. October 1871.

1. Der bisherige Supplent für Mathematik und Physik, Herr Wenzl Pscheidl, wird mit Decret Sr. Exc. des k. k. Ministers für Cultus u. Unterricht vom 23. Juli 1871 Z. 6066 zum wirklichen k. k. Gymnasiallehrer ernannt und am 10. August d. J. beeidet.
2. Se. k. k. Apost. Majestät hat mit A. II. Entschliessung vom 28. Juli 1871 den k. k. Gymnasial Professor, Herrn Josef Christ, zum wirklichen Director des k. k. Staats-Unterrealgymnasiums in Weidenau ernannt.
3. Se. Hochwürden, der f.-b.-Consistorialrath und Synodal-Assessor, Herr Josef Bitta, Religionsprofessor am Ober-Gymnasium, wurde mit Decret des k. k. Minist. für Cultus und Unterricht ddo. Wien 1. August 1871 Z. 8338 in den wohlverdienten Ruhestand mit dem Bezuge des Gehaltes von 945 fl. ö. W. versetzt.
4. Der Lehramts-Candidat, Herr Carl Radda, wurde mit Decret des k. k. schles. Landes-Schulrathes in Troppau ddo. 9. Sept. 1871 Z. 2160 zum Supplenten für Geographie und Geschichte ernannt und am 13. Sept. d. J. beeidet.
5. Das Hochw. f.-b. General-Vicariat zeigt mit Zuschrift vom 29. Sept. l. J. Z. 1189 an, dass der Hochw. p. t. Herr Religionsprofessor Josef Bitta den durch seine Pensionirung erledigten Posten bis zur Ernennung seines Nachfolgers suppliren wird.

#### II. Lehrpersonale am Anfange des Schuljahres 1871—72.

1 Director, 5 k. k. Professoren, 3 wirkliche k. k. Gymnasiallehrer, 2 kathol. Religionslehrer, 3 Supplenten, 1 israelit. Religionslehrer, 2 Nebenlehrer; zusammen 17 Lehrindividuen.

### III. Veränderungen während des Schuljahres.

1. Der k. k. schles. Landes-Schulrath hat mit Erlass vom 1. December 1871 Z. 2603 den Supplenten an der Teschner Communal-Unterrealschule Franz Brosch zum Lehrer der französischen und englischen Sprache nach Dr. Georg Prutek ernannt. Dem Letzteren wurde vom k. k. schles. Landeschulrath in Troppau für die 20jährige, unentgeltliche Unterrichtsertheilung am I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen im Englischen, Französischen und Italienischen die besondere Anerkennung mittelst Decretes vom 1. Dec. 1871 Z. 2603/L.-Sch.-R. ausgedrückt.
2. Der k. k. Gymnasial-Professor, Herr Josef Smita, wurde für das Schuljahr 1871/2 zum Lehrer des Gesanges vom k. k. schles. Landeschulrath ddo. Troppau 1. Dec. 1871 Z. 2995 ernannt.
3. Der Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Herr Carl Löffler, wurde mit Erlass vom 1. Dec. 1871 Z. 2683 zum provisor. Zeichenlehrer bestimmt und demselben die systemisirte Remuneration bewilligt. Zugleich wurde angeordnet, dass der Unterricht im Freihand-Zeichnen in 2 Abtheilungen zerlegt werde, da die Schülerzahl über 70 betrug.
4. Se. Exc. der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat mit Erlass vom 4. Jänner 1872 Z. 14675 den Caplan von Bielitz, Hochw. Herrn Ignaz Świeży zum Religionslehrer für die oberen Classen an dieser Lehranstalt ernannt. Derselbe wurde am 31. Jänner 1872 beeidet.
5. Se. Exc. der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der Communal-Ober-Realschule in Leitmeritz, Herrn Johann Wicherek, mit Decret vom 20. Dec. 1871 Z. 14772 zum wirklichen k. k. Gymnasiallehrer ernannt. Derselbe wurde am 15. Februar 1872 beeidet. In Folge des Dienstantrittes am 16. Februar d. J. wurde der Supplent Carl Radda enthoben, welcher mittlerweile von der Teschner Stadtgemeinde zum Reallehrer für Geographie und Geschichte an der städtischen Unter-Realschule daselbst ernannt worden ist.
6. Herr Dr. Anton Bálzar, wirklicher k. k. Gymnasiallehrer am griechisch-orientalischen Gymnasium zu Sužava wird mit Decret Sr. Exc. des k. k. Ministers des Cultus und Unterrichts vom 4. März 1872 Z. 263 in derselben Eigenschaft für das I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen ernannt und erhält die Wei-

sung diesen Dienstposten mit dem Beginne des Schuljahres 1872/3 anzutreten.

7. Der Supplent Herr Gustav Jilly resignirt am 25. März auf seine bisherige Anstellung und verlässt Teschen am 1. April l. J. Deswegen wurde der Teschner Communal-Reallehrer, Herr Carl Radda um theilweise und interimistische Supplirung ersucht, welchem Ansuchen des Lehrkörpers derselbe auch bereitwillige Folge leistete.
8. Herr Georg Opitz wurde neuerdings als Turnlehrer aus Hannover mit Erlass des k. k. schles. Landesschulrathes ddo. Troppau 24. März 1872 Z. 770/Sch. berufen, meldete sich am 12. April l. J. zum Dienstesantritte. Derselbe ertheilte durch 18 St. W. den Turnunterricht für die beiden Staats-Gymnasien und die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen. Das h. k. k. Unt.-Minist. bewilligte mit Erl. vom 19. März 1872 Z. 14819 für den Turnlehrer eine Remuneration von 300 fl. ö. W. für jede der drei Staatslehranstalten in Teschen, zusammen 900 fl. ö. W.
9. Herr Franz Kraszuy, Supplent an der Teschner städt. Unterrealschule wurde auf Grund der Staats-Lehramtsprüfung aus Stenographie in Wien ddo. 28. März l. J. mit Decret des k. k. schles. Landesschulrathes vom 11. April 1872 Z. 939/Sch. als wirklicher Lehrer der Stenographie an dieser Lehranstalt an gestellt.

#### IV. Lehrpersonale am Schlusse des Schuljahres 1871—72.

1 Director, 6 k. k. Professoren, 3 k. k. Gymnasiallehrer, 2 kath. Religionslehrer, 2 Supplenten, 1 israelit. Religionslehrer, 5 Nebenlehrer, zusammen 20 Lehrindividuen.

##### a) Hauptlehrer.

1. Herr Dr. Philipp Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, Vorstand des Carl freiherrlich Cselesta'schen adeligen Convictes in Teschen, Curator des Leopold Probst Scherschnick'schen Stiftungs-Vermögens, k. k. Conservator der Bau- und Kunstdenkmäler im ehemaligen Teschner Kreise, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Weltpriester.
  2. Herr Dr. Josef Fischer,
  3. Herr Josef Smita,
  4. Herr Vincenz Bienert,
  5. Herr Johann Wondráček,
- } k. k. Gymnasial-Professoren.

6. Herr Josef Werber, k. k. G.-Professor u. Bezirks-Schulinspector.
7. Herr Edmund Kratochwil, k. k. G.-Professor.
8. Herr Carl Wicherek, Hochw. k. k. Religionslehrer am Unter-Gymnasium und 2. Vorsteher im Carl freiherrl. Cselesta'schen adeligem Convicte in Teschen.
9. Herr Franz Rausch,
10. Herr Wenzl Pscheidl, } k. k. wirkliche Gymnasiallehrer.
11. Herr Johann Wicherek, }
12. Herr Ignaz Świeży, Hochw. k. k. Religionslehrer am Ober-Gymnasium.
13. Herr Carl Radda, Lehrer an der Communal-Unter-Realschule in Teschen; Supplent.
14. Herr Edwin Richter, Supplent.

#### b) Israelitischer Religionslehrer.

15. Herr Simon Friedmann, Teschner Kreisrabbiner.

#### c) Nebenlehrer.

16. Herr Josef Smita, k. k. Gymnasial-Professor, Lehrer des Gesanges in 3 Abtheilungen mit 5 St. W.
17. Herr Carl Löffler, Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Lehrer des geometrischen Zeichnens mit 2 St. W. und des Freihand-Zeichnens in 2 Abtheilungen der Schüler mit je 2 St. W., zusammen mit 6 St. W.
18. Herr Franz Brosch, Lehrer an der Communal-Unterrealschule in Teschen, Lehrer der französischen und englischen Sprache mit je 2 St. W., zusammen mit 4 St. W.
19. Herr Franz Kraszny, Lehrer an der Communal-Unterrealschule in Teschen, Lehrer der Stenographie mit 2 St. W.
20. Herr Georg Opitz, Turnlehrer mit 6 St. W.

## B. Der Lehrplan.

### a) Obligate Lehrgegenstände.

#### I. Classe.

Ordinarius: Herr Johann Wicherek.

1. Religion, 2 St. W. Der christliche Glaube. Die zehn Gebote.  
Die Gnadenmittel. C. Wicherek.

2. Latein, 8 St. W. Regelmässige Formenlehre. Der Conjunctiv und Infinitiv in den wichtigsten Fällen nach Schmidt lat. Schulgrammatik. Lesebuch von J. A. Rožek mit Vocabularium. Uebungsbeispiele. Memoriren und Aufschreiben der Vocabeln mit wöchentlichen Schularbeiten.

J. Wicherek.

3. Deutsch, 4 St. W. Der einfache, erweiterte, zusammengezogene und zusammengesetzte Satz in Verbindung mit der Interpunctionslehre. Flexion der Verba mit der hievon abhängigen Wortbildung nach der neuhochdeutschen Elementargrammatik von Friedrich Bauer. Mündliche und schriftliche Einübung durch Beispiele. Lesebuch von Neumann und Gehlen I. Bd. für Unter-Gymnasien. Vortragen memorirter Stücke. Alle 8 Tage ein schriftlicher Aufsatz und 1 orthographische Uebung.

C. Radda I. Sem.

C. Wicherek II. „

4. Geographie, 3 St. W. Allgemeine Uebersicht der Erdbeschreibung. Angabe der Hauptpunkte der politischen Geographie nach Bellinger's Leitfaden mit Benützung grosser Wandkarten. — Kartographische Uebungen.

Ign. Świeży.

5. Mathematik, 3 St. W. Die 4 Rechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen. Gemeine Brüche und Decimalbrüche. Abgekürzte Multiplication und Division. Primzahlen. Aus der Anschauungslehre: Linien, Winkel, Parallele, Dreiecke nach Dr. Močnik.

Dr. Ph. Gabriel.

6. Naturgeschichte, 2 St. W. Zoologie der Säuge-, Glieder-, Weich- und Strahlthiere mit erläuternden Demonstrationen.

J. Smita.

## II. Classe.

Ordinarius: Herr Franz Rausch.

1. Religion, 2 St. W. Erklärung der Gebräuche und Ceremonien der kath. Kirche nach Dr. Frenzl.

C. Wicherek.

2. Latein, 8 St. W. Wiederholung und Ergänzung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässigkeiten in Declination und Conjugation. Das Wichtigste aus der Casuslehre. Der Coniunctiv, Infinitiv, Gerundium, Supinum, Participia und ihre Auflösung, Ablativus absolutus nach Dr. Carl Schmidt's lateinischer Sprachlehre. Uebungsbeispiele nach dem Lesebuche Rožek's II. Theil. Alle 8 Tage eine Schularbeit mit häuslicher Präparation der Uebungsbeispiele.

Fr. Rausch.

3. Deutsch, 4 St. W. Die Formenlehre des Nomen. Der zusammengesetzte Satz. Das Nothwendigste aus der Wortbildung. Wiederholung und Beendigung der Orthographie. Lesen mit sprachlicher und sachlicher Erklärung aus Mozart's Lesebuche Nr. II. für Unter-Gymnasien. Vortrag memorirter Stücke. Alle 8 Tage 1 orth. Uebung und 1 Aufsatz theils als Haus-, theils als Schularbeit.

Fr. Rausch.

4. Geographie und Geschichte, 4 St. W. Geschichte des Alterthums nach Gindely's Lehrbuch für Unter-Gymnasien. Physikalische Geographie von Asien, Afrika und Europa im Allgemeinen, specielle Geographie von Süd- und West-Europa.

C. Radda I. Sem.

Dr. J. Fischer II. „

5. Mathematik, 3 St. W. Aus der Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen. Anwendung derselben, nach Dr. F. Močnik. Aus der Anschauungslehre: Messung, Theilung, Verwandlung und Aehnlichkeit gradlinieger Figuren.

J. Smita.

6. Naturgeschichte, 2 St. W. a) Zoologie der Vögel, Amphibien und Fische mit erläuternden Demonstrationen. b) Botanik: Beschreibung der Pflanzen nach äusseren Merkmalen mittelst Demonstration an lebenden Gewächsen. — Beides nach Dr. A. Pokorny.

J. Smita.



## III. Classe.

Ordinarius: Herr **Josef Smita**.

1. Religion, 2 St. W. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im alten Bunde (Prag, 1. Aufl. 1863.)

C. Wicherek.

2. Latein, 6 St. W. Casuslehre nach der lateinischen Grammatik von F. Schultz. Lectüre: Cornelius Nepos nach Auswahl. Tägliche Präparation. Im I. Semester alle Wochen, im II. Semester alle 14 Tage eine Hausaufgabe, alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

J. Wondráček.

3. Griechisch, 5 St. W. Regelmässige Formenlehre mit Ausschluss der Verba in *α* nach der Grammatik von Dr. Curtius. Uebersetzung der entsprechenden Uebungsstücke nach Dr. K. Schenk's Uebungsbuch für U.-G. Memoriren der Vocabeln und geeigneter Sätze. Im II. Sem. alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

E. Richter.

4. Deutsch, 3 St. W. Lesen von Musterstücken aus Neumann's Lesebuche II. Bd., 1. Th. für Untergymnasien mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Vortrag memorirter Lesestücke nach dem Lesebuche von Neumann II. Bd., 1. Theil. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe.

Dr. J. Fischer.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Hauptmomente aus der österreichischen Geschichte nach Gindely. Geographie: Oro-, hydro- und politische Geographie von Europa (Oesterreich ausgenommen). Geographie von Amerika und Australien nach Klun's Lehrbuche.

G. Jilly I. Sem.

C. Radda II. „

6. Mathematik, 3 St. W. Grundoperationen mit Buchstabengrössen. Potenziren, Radiziren, Combiniren nach Dr. F. Močnik. Anschauungslehre: Der Kreis und die regelmässigen Polygone in Construction und Rechnung.

J. Smita.

7. Naturgeschichte (im I. Sem.), 2 St. W. Mineralogische Anschauungslehre nach S. Fellöcker.

J. Smita.

8. Physik (im II. Sem.), 2 St. W. Einleitung. Anfangsgründe der Chemie und Wärmelehre nach Dr. A. Kunzck.

J. Smita.

#### IV. Classe.

Ordinarius: Herr **Edmund Kratochwil**.

1. Religion, 2 St. W. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im neuen Bunde. (Prag, 1. Aufl. 1863.)

C. Wicherek.

2. Latein, 6 St. W. Tempus- und Moduslehre, Prosodie, Metrik, römischer Kalender, nach Dr. Schultz' lat. Grammatik. Lectüre: Caesaris de bello gallico I. I., II., III. Carmina Ovidii nach Auswahl. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe nach Vielhabers 2. Heft und alle 14 Tage eine Composition nach der Lectüre.

E. Kratochwil.

3. Griechisch, 4 St. W. Wiederholung der regelmässigen und Vollendung der unregelmässigen Formenlehre nach Dr. Georg Curtius. Uebungen nach dem Lesebuche von Dr. K. Schenkl. Memoriren wertvoller Stellen. Alle 14 Tage ein Pensum oder eine Composition.

E. Kratochwil.

4. Deutsch, 3 St. W. Lectüre aus Neumann und Gehlen Nr. IV. für Untergymnasien mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Geschäftsaufsätze im 1. Sem. — Deutsche Prosodie und Metrik im 2. Sem. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe.

E. Kratochwil.

5. Geographie und Geschichte, 4 St. W. Die neuere Geschichte mit dem Wiener Congress beendigt. Geschichte und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie.

G. Jilly (I. Sem.)

F. Rausch (II. Sem.)

6. **Mathematik**, 3 St. W. Zusammengesetzte Verhältnisse und deren Anwendung. Gleichungen des I. Grades nach Dr. F. Močnik. Anschauungslehre: stereometrische Grundbegriffe mit der Inhalts- und Oberflächenberechnung der Körper.

J. Smita.

7. **Physik**, 3 St. W. Die Lehre vom Gleichgewichte und der Bewegung fester, flüssiger und ausdehnbarer Körper. Akustik, Magnetismus und Electricität. Grundbegriffe der Optik und Astronomie.

W. Pscheidl.

### V. Classe.

Ordinarius: Herr **Edwin Richter**.

1. **Religion**, 2 St. W. Allgemeine Glaubenslehre von Dr. K. Martin.  
Ign. Świeży.

2. **Latein**, 6 St. W. Livius lib. I. und XXI. 1—50. — Ovidius, Auswahl aus Trist., Fast. und Metamorph. — Privatlectüre aus Livius II. und Auswahl aus Ovid. Memoriren einzelner Stellen. 1 St. W. gramm.-stilist. Uebungen nach Schmidt und Süpfle II. — Wiederholung der Syntax: Casuslehre, Tempora und Modi. Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 W. eine Composition.

E. Richter.

3. **Griechisch**, 5 St. W. Xenophon nach der Chrestomathie von Dr. K. Schenkl. Anabasis I., II., III. Memorabil. I., II., III. — Homeri Iliad. lib. I., II., III. — Privatlectüre: Xenophon Cyropaedie I., II., III. — Homeri Iliad lib. IV. — Präparation. — Memoriren einzelner Stellen aus der Lectüre. — 1 St. W. grammatische Uebungen nach Dr. Curtius. Alle 4 Wochen eine Composition.

Dr. Fischer.

4. **Deutsch**, 2 St. W. Lectüre von Musterstücken der neueren Literatur nach dem Lesebuche von Egger für O. G. I. Bd. mit sprachlich-sachlicher Erklärung und literarisch-historischen

Bemerkungen. Vorträge von grösseren Gedichten und prosaischen Lesestücken. Alle 14 Tage eine Hausarbeit.

E. Richter.

5. Geographie und Geschichte, 4 St. W. Die Völker des alten Asiens und Afrikas, die Griechen und Makedonier sammt den aus Alexanders Weltreiche hervorgegangenen Dynastien, die Geschichte Roms bis zur Alleinherrschaft des Octavianus Augustus.

C. Radda (I. Sem.),

J. Wicherek (II. Sem.).

6. Mathematik, 4 St. W. Algebra: Die Zahlensysteme. Algebraische Grundoperationen. Theilbarkeit der Zahlen und ihre Anwendung. Vollständige Lehre der Brüche und Verhältnisse nach Močnik. Beispiele aus Heis' Aufgabensammlung. Geometrie. Planimetrie nach Močnik.

W. Pscheidl.

7. Naturgeschichte, 2 St. W. Mineralogie in Verbindung mit Geognosie nach Fellöcker. — Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Organographie und Systematik von Dr. Bill.

J. Smita.

## VI. Classe.

Ordinarius: Herr **Vincenz Bienert**.

1. Religion, 2 St. W. Die christliche Lehre. Besondere Dogmatik nach Dr. K. Martin.

Ign. Świeży.

2. Latein, 6 St. W. Salust's bellum Jugarth. — Cicero's orat. in Catil. III. & IV. im 1. Sem. — Caesar's bell. civ. III. — Vergil's ecloga V. und Aen. lib. II. und III. im 2. Sem. — Privatlectüre: Salust's de conj. Catil.; Cicer. oratt. in Cat. I., II.; Caes. bell. civ. II. — 1 St. W. grammatisch-stilistische Uebungen nach Schmidt und Süpfle II. — Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.

V. Bienert.

3. Griechisch, 5 St. W. Homeri Iliad. lib. VIII., IX., XVI., XVIII. — Herodoti lib. VII. — Privatlectüre: Hom. Iliad. lib. III., IV. XXIV. und Odys. lib. I. — Schriftliche Präparation. — Alle 4 Wochen eine Composition.

J. Werber.

4. Deutsch, 3 St. W. Lectüre nach Egger's Lesebuch (2. Th. 1. Bd.). Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten, eingehender von Luther bis Göthe. — Vorträge von frei gewählten Stücken oder eigenen Aufsätzen. — Alle 14 Tage ein schriftlicher Aufsatz.

V. Bienert.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Rom unter den Kaisern. Geschichte des Mittelalters bis auf den Anfang der Kreuzzüge nach Gindely's grösserem Werke mit der darauf bezüglichen politischen Geographie. — Physikalische Geographie von Asien und Europa.

G. Jilly (I. Sem.)

J. Wicherek (II. Sem.)

6. Mathematik, 3 St. W. Algebra: Potenz- und Wurzelgrößen. Logarithmen. Gleichungen des ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Geometrie: Stereometrie. Trigonometrie. Aufgaben aus Heis' Aufgabensammlung.

W. Pscheidl.

7. Naturgeschichte, 2 St. W. Zoologie mit erläuternden Demonstrationen und besonderer Berücksichtigung des anatomischen Baues der Haupttypen, nach Dr. C. Giebl.

J. Smita.

## VII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Josef Fischer.

1. Religion, 2 St. W. Christliche Sittenlehre von Dr. Kon. Martin. Ign. Świeży.
2. Latein, 5 St. W. Ciceronis Oratt. pro L. Murena; pro lege Manilia. Virgiliti Aeneid. lib. VII., VIII., IX., XI. & XII.

Privatlectüre: Cic. Oratt. pro Z. Ligario et pro Marco Marcello. Virgil. Aeneid. lib. III. — 1 St. W. grammat.-stilist. Uebungen nach J. Hemmerling. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.

Dr. Jos. Fischer.

3. Griechisch, 4 St. W. Demosthenis Oratt. Phil. I., III. sammt Einleitung, Sophocles Aias sammt Einleitung in die griechische Tragödie. — Privatlectüre: Demosthenis Oratt. Olinthicae I., II., III. — Homeri Odyssea nach Auswahl. — Alle 14 Tage eine grammatische Stunde, alle 4 Wochen eine Composition.

Fr. Rausch.

4. Deutsch, 3 St. W. I. Sem. Neuhochdeutsch nach Eggers Lesebuch II. Literaturgeschichte: Neuzeitliches Jahrhundert, Weltliteratur. II. Sem.: Mittelhochdeutsch nach Dr. Reichel. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe. Vorträge von Lesestücken.

E. Kratochwil.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Geschichte des Mittelalters von den Kreuzzügen an (1096) bis auf die Entdeckung von Amerika (1492). Geschichte der Neuzeit bis zum Ausbruch der ersten französischen Revolution (1492—1789) nach Gindely's grösserem Werke. Physikalische Geographie von Afrika, Amerika und Australien.

G. Jilly I. Sem.

C. Wicherek II. „

6. Mathematik, 3 St. W. Algebra: Unbestimmte Gleichungen, quadratische Gleichung mit einer und mehreren Unbekannten. Progressionen. Combinationslehre. Binom. Lehrsatz. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Beispiele aus Heis' Aufgabensammlung. Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Analyt. Geometrie in der Ebene.

W. Pscheidl.

7. Physik, 3 St. W. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Chemie. Mechanik fester, tropfbar flüssiger und gasförmiger Körper. Wärme nach Pisko für Obergymnasien.

W. Pscheidl.

8. Philosophische Propädeutik, 2 St. W. Einleitung in die Philosophie durch Erklärung der Grundbegriffe. Logik nach Dr. Drbal.

Dr. Gabriel.

### VIII. Classe.

Ordinarius: Herr **Wenzl Pscheidl**.

1. Religion, 2 St. W. Die Geschichte der Kirche Christi nach Dr. Fessler.

Ign. Świeży.

2. Latein, 5 St. W. Taciti Annal. lib. I. & Germania. Horatii carm. I., II. Epod., Epist. und Satiren nach Auswahl. Privatlectüre: Tacitus, Agricola. Im II. Sem. Cursorische Lectüre der Schulautoren. Stilistische Uebungen nach Seyfferts Uebungsbuch „pro Secunda“ nebst Wiederholung der wichtigsten Partien aus der Grammatik von Schmidt. Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.

E. Richter.

3. Griechisch, 5 St. W. Platon's Apologie und Kriton im I. Sem. Sophocles' Oedipus Colon. im II. Sem. — Privatlectüre: I. Sem. Platon's Protagoras; II. Sem. nach Wahl. — Wiederholung der Formen- und Satzlehre nach Dr. Curtius 1 St. W. Alle 4 Wochen eine Composition.

V. Bienert.

4. Deutsch, 3 St. W. Lectüre aus Mozarts Lesebuch f. O.-G. III. B. nach ästhetischen Grundbegriffen geordnet und in Verbindung mit analytischer Aesthetik. Zusammenfassung der gesammten Literaturgeschichte. — Alle 2—3 Wochen eine grössere Hausaufgabe. Vorträge selbstständiger Aufsätze in der Schule.

J. Werber.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Schluss der neueren Geschichte nach Gindely's grösserem Werke. Specielle Geschichte und Statistik des österreichischen Kaiserstaates nach Dr. Hannak.

G. Jilly (I. Sem.)

J. Wicherek (II. Sem.)

6. **Mathematik**, 2 St. W. Wiederholung des Lehrstoffes und Uebungen in Lösungen algebr.-, geom.- und physikalischer Probleme.  
W. Pscheidl.
7. **Physik**, 3 St. W. Magnetismus. Elektrizität. Wärme. Akustik. Optik. Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie nach Schabus.  
W. Pscheidl.
8. **Philosophische Propädeutik**, 2 St. W. Grundbegriffe der empirischen Psychologie nach Dr. Drbal.  
Dr. Gabriel.

### **Israelitischer Religions-Unterricht.**

1. **Obere Abtheilung**, 2 St. W. Geschichte der Juden von der Zeit des Patriarchats R. Juda II. unter Alexander Severus bis zum allmäligen Sinken der jüdischen und dem Aufblühen der babylonischen Lehrhäuser. (Nach Grätz und Post).
2. **Mittlere Abtheilung**, 2 St. W. 1 St. 15 David'sche Psalmen in der Ursprache, sachlich und sprachlich erklärt (nach Mendelssohn). 1 St. hebräische Grammatik, das verbum regulare nebst praktischen Uebungen aus dem Pentateuch.
3. **Untere Abtheilung**, 2 St. W. 1 St. biblische Geschichte, die Zeit der Richter und der ersten drei Könige in Israel (nach Wessely). 1 St. hebräische Grammatik, nomina und adjectiva nebst praktischen Uebungen aus dem Pentateuch.

S. Friedmann,  
Kreis-Rabbiner.

### **b) Landessprachen.**

#### **I. Böhmisches.**

1. **Abtheilung**, 2 St. W. Das für den ersten Unterricht Nothwendige aus der Lautlehre. Regelmässige Formenlehre des Haupt- und Beiwortes, Fürwortes, Zahlwortes und Zeitwortes nach W. Zikmund „Grammatika jazyka českého“ eingeübt bei der



Lectüre ausgewählter Lesestücke aus J. Jireček *Čítanka I*. Memoriren kurzer Gedichte. Alle 14 Tage eine schriftliche Aufgabe.

J. Wondráček.

2. Abtheilung, 2 St. W. Ergänzung und Wiederholung der regelmässigen Formenlehre auf Grund des einfachen Satzes nach W. Zikmund: „Grammatika jazyka českého“, eingeübt bei der Lectüre nach J. Jireček *Čítanka I*. Memoriren ausgewählter Gedichte. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

J. Wondráček.

3. Abtheilung, 2 St. W. Nach J. Jireček's Anthologie ze staré literatury české: Lectüre der darin vorkommenden Lesestücke nach Auswahl mit Erklärung der altböhmischen Formen auf Grundlage der altböhmischen Grammatik; dann mit stilistischer und sachlicher Erklärung und literaturhistorischen Notizen. Uebersetzungen gewählter Lesestücke aus Mozart's Lesebuche für Unter-Gymnasien IV. Theil. Alle 4 Wochen eine Aufgabe.

Dr. J. Fischer.

4. Abtheilung, 2 St. W. Nach J. Jireček's Anthologie z literatury doby střední a z novočeské literatury: Lectüre der darin vorkommenden Lesestücke nach Auswahl mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung und literaturhistorischen Notizen. Vortragen gewählter Gedichte. Alle 4 Wochen eine Composition oder eine Hausaufgabe.

Dr. J. Fischer.

## II. Polnisch.

1. Abtheilung, 2 St. W. Das für den ersten Unterricht Nothwendige aus der Lautlehre. Regelmässige Formenlehre des Haupt- und Beiwortes, Fürwortes, Zahlwortes und Zeitwortes nach Dr. A. Malecki: „Gramatyka języka polskiego mniejsza“, eingeübt bei der Lectüre aus „Wypisy polskie I.“ Memoriren kurzer Gedichte. Alle 14 Tage eine schriftliche Aufgabe.

J. Wondráček.

2. Abtheilung 2 St. W. Ergänzung und Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Einfacher Satz. Casuslehre nach Dr. A. Malecki: „Gramatyka mnicjsza“, eingeübt bei der Lectüre aus „Wypisy polskie II.“ Memoriren kurzer Gedichte. Alle 14 Tage eine schriftliche Aufgabe.

J. Wondráček.

3. Abtheilung, 2 St. W. Kurze Biographien polnischer Autoren, aus denen Musterstücke in den „Wypisy polskie tom III.“ für U.-G. vorkommen mit grammatischer, sachlicher und ästhetischer Erklärung. Vortrag mustergiltiger Gedichte. Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe.

J. Wondráček.

4. Abtheilung, 2 St. W. Lectüre ausgewählter Musterstücke der bedeutendsten der Neuzeit angehörigen Schriftsteller aus „Wypisy polskie“ II. Th. 2. Abtheilung nebst „Król Zamezyska“ v. S. Goszczyński mit sachlich-ästhetischer Erklärung; ausserdem der betreffenden Lectüre entsprechende literar-historische Notizen. Vortragen mustergiltiger Gedichte. Alle 3 Wochen ein schriftlicher Aufsatz.

V. Bienert.

### c) Freie Lehrgegenstände.

1. Englische Sprache. 1. Abtheilung, 2 St. W. Elemente der Grammatik nach H. Plate's Lehrgang zur Erlernung der Englischen Sprache. Dresden 1870. 2. Abtheilung, 1 St. W. Lectüre: Ausgewählte Lesestücke aus „English Reading Book“ von Dr. F. H. Ahn. Köln 1867, verbunden mit entsprechenden literatur-historischen Notizen.

Fr. Brosch.

2. Französische Sprache. 1. Abtheilung, 2 St. W. Elemente der Grammatik nach der Elementargrammatik der Französischen Sprache von Dr. Carl Plötz. Berlin 1870. 2. Abtheilung, 1 St. W. Lectüre: Ausgewählte Lesestücke aus der Französischen Chrestomathie von Dr. Carl Plötz. Berlin 1871. Hiezu stilistische und sachliche Erklärungen nebst literatur-historischen Notizen.

Fr. Brosch.

3. Gesang, 5 St. W. 1. Abtheilung. (Anfänger 2 St.) Musikalische Vorbegriffe — der Ton nach rhythmischer, melodischer und dynamischer Seite. Ein- und zweistimmige Uebungen. — 2. Abtheilung (2 St.) Uebungen im 4stimmigen Gesange für gemischten Chor. — 3. Abtheilung (1 St.) Uebungen im 4stimmigen Gesange für Männerchor.

J. Smita.

4. Zeichnen. I. Freihandzeichnen, 2 St. W. in 2 Abtheilungen. Nach den einzelnen Fähigkeiten und der Vorbildung der Schüler beschränkte sich das Freihandzeichnen auf das Zeichnen von Flachornamenten, Kopf, Blumen, Landschaft, Thier- und Fruchtzeichen, zumeist im vergrößerten Massstabe, mit und ohne Schattiren.

C. Löffler.

II. Geometrisches Zeichnen, 2 St. W. in 2 Abtheilungen: a) Construction in der Ebene. Darstellungen von geradlinigen Figuren. Verwandlung derselben. Die richtigen Aufgaben aus den Lehren vom Kreis, Ellipse, Parabel, Hyperbel, namentlich jene, welche sich auf die Darstellung dieser Curven beziehen. b) Constructionen in orthogonalen Darstellungen. Grundprincipien der darstellenden Geometrie. Darstellung von Punkten, Geraden und Ebenen, ferner von Polygonen und Kreisen in gegen die Bildfläche geneigten Ebenen. Darstellung von Pyramiden und Prismen, ihrer Durchschnitte mit geraden Ebenen unter einander, sowie ihrer Netze. Schlagschattenbestimmung.

C. Löffler.

5. Stenographie. Wortbildung und Wortkürzung. Die Satzkürzung. (Nach Conn und Faulmann.)

Fr. Kraszny.

6. Turn-Unterricht, 6 St. W. Gleichwie im Vorjahre konnte auch in diesem Schuljahre, wegen Mangels an einem geeigneten Winterturnlocale, das Turnen nur auf dem neben dem k. k. I. Staats-Gymnasium befindlichen Sommerturnplatze gepflegt werden und nahm der Unterricht in der zweiten Hälfte des April seinen Anfang.

Es wurden ebenfalls wie im Sommer v. J. 4 Turnabtheilungen gebildet und war der Bestand derselben am Schlusse des Schuljahres folgender:

I.	Abtheilung	(1. und 2. Classe)	46	Teilnehmer.
II.	„	3. „ 4. „	53	„
III.	„	5. „ 6. „	49	„
IV.	„	7. „ 8. „	24	„

Zusammen 172 Teilnehmer.

NB. Die IV. Abtheilung war zusammengesetzt aus der VII. und VIII. Classe des I. und aus der VI., VII. und VIII. Classe des II. Staats-Gymnasiums.

Bei der vermehrten Anzahl der Turngeräthe konnte, nachdem die jedem geregelten Turnbetriebe zu Grunde liegenden Frei- und Ordnungsübungen des Vorjahres repetirt waren, sehr bald das Turnen an den Geräthen beginnen und war die Betriebsweise folgendermassen:

In der I. Abtheilung: a) Einfache Takt-, Frei- und Ordnungsübungen. b) Gemeinturnen an folgenden Geräthen: Sprinkel, Reck, wagrechte Leiter- und Kletterstangen, Schwungseil. c) Turnspiele.

In der II. Abtheilung: a) Zusammengesetzte Frei- und Ordnungsübungen und Gangarten. b) Gemeinturnen an oben genannten Geräthen. c) Turnspiele.

In der III. Abtheilung: a) Frei- und Stabübungen, Ordnungsübungen in Reigenform. b) Gemeinturnen an den Geräthen wie oben, ausserdem am Sturmspringel. c) Turnspiele.

In der IV. Abtheilung: a) Frei- und Ordnungsübungen. b) Riegenturnen unter Vorturnern am: Sprinkel, Barren, Leitern, Sturmspringel, Kletterstangen, Reck, Stembalken. c) Turnspiele.

Die Turnstunden waren in der Zeit von Nachmittags vier bis Abends acht Uhr.

Jede Abtheilung turnte wöchentlich 2 mal je 1 Stunde.

Zur Ausbildung von Vorturnern war wöchentlich eine besondere Stunde.

Nachdem nunmehr der Turnunterricht regelmässig für die beiden k. k. Staats-Gymnasien, die k. k. Lehrerbildungsanstalt und die Communal-Unter-Realschule ertheilt werden soll, so ist vor Allem die Herstellung einer zweckmässigen

Winter-Turnhalle unerlässlich. Sollte diese bis zum 1. October l. J. noch nicht erbaut sein, dann erscheint es dringend nothwendig, ein entsprechendes Locale für das Winter-Turnen auszumitteln und zeitlich genug mit den entsprechenden Turngeräthen auszustatten.

Georg Opitz,  
Turnlehrer.

## Deutsche Aufgaben im Ober-Gymnasium.

### V. Classe.

1. Die Höflichkeit (Begriffsentwicklung).
2. Morgenroth ist den Musen hold (Chrie).
3. Schlechte Gesellschaften verderben gute Sitten (Chrie).
4. Welche Nahrungsmittel bietet uns das Pflanzenreich?
5. Nutzen des Wassers.
6. Welchen Nutzen gewähren uns die Wälder?
7. Eintracht macht stark.
8. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen.
9. Wodurch hat sich Numa Pompilius um Rom verdient gemacht? (nach der Lectüre des Livius).
10. Friede nährt, Unfriede zehrt.
11. Welchen Nutzen gewähren uns die Thiere?
12. Heute roth, morgen todt.
13. Der Tag und die Nacht (Vergleichung).
14. Hannibals Zug über die Alpen (nach der Lectüre des Livius).
15. Was gewährt uns der Schooss der Erde?
16. Folgen des peloponnesischen Krieges für Griechenland.
17. Vorzüge des Landlebens vor dem Stadtleben.
18. Was verdanken wir dem Schnee?
19. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
20. Wald und Meer.

E. Richter.

### VI. Classe.

#### Themen zu schriftlichen Aufsätzen.

1. Welche Bedeutung haben die Sommerferien für den studirenden Jüngling?

2. Hatte Bias recht, zu sagen, als er nackt dem Schiffbruche ent-rann: *Omnia mea mecum porto?*
3. Ueber die Bedeutung des Pericles für Athen.
4. Welches waren die Ursachen der ersten Auswanderung der röm. Plebs auf den h. Berg?
5. Welche Umstände wirkten fördernd auf die Entwicklung der deut-schen Literatur im 16. Jahrhundert?
6. Hochmuth kommt vor dem Falle (Schularbeit).
7. *Dum vires annique sinunt, tolerate labores: Jam veniet tacito curva senecta pede* (Ovid).
8. That Hannibal recht, dass er nach der Schlacht bei Cannae Rom nicht angriff?
9. Charakteristik des Philo und Nikodemus, in Klopstock's Messias Ges. 4.
10. Der Mensch unter dem Bilde eines Stromes.
11. Welche Folgen hatte für Rom die Zerstörung Karthagos?
12. Parallele zwischen Caesar und Pompejus.
13. Ueber den Nutzen des Turnens.
14. Welchen Nutzen gewährt das Studium der Geschichte des Alter-thums?
15. *Verba movent, exempla trahunt* (Schularbeit).
16. Vor allem zähme die Zunge, glaub' es! auf Erden gibt es keinen verderblicheren Feind (Herder).
17. Des Lebens Mühe — Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen (Goethe).
18. Wodurch ist Lessing für die geistige Entwicklung der deutschen Nation von der höchsten Bedeutung gewesen und warum ungleich wichtiger als Klopstock und Wieland?
19. Ueber den Einfluss des Dampfes auf die Cultur der Neuzeit.
20. Wer Gut verliert, verliert viel;  
Wer Ehre verliert, verliert mehr;  
Wer Muth verliert, verliert Alles. (Semestral-Arbeit).

V. Bienert.

## VII. Classe.

1. Freie Arbeit.
2. Lob des Pfluges nach Schiller.
3. Zu überzeugen fällt keinem Ueberzeugten schwer.

4. Maria Stuart nach Schiller.
5. In uns, nicht ausser uns liegt das wahre Glück.
6. Rückert und Platen, eine Parallele.
7. Noth entwickelt Kraft (Schularbeit).
8. Inhalt und Gliederung der ersten Rede des Demosthenes gegen Philippus.
9. Ans Vaterland, ans theure, schliess Dich an (Schularbeit).
10. Scipio und Hannibal (nach Grillparzer).
11. Vergütungsreisen zu Fuss und zu Wagen.
12. Wodurch ward es Philipp von Macedonien möglich, sich die Griechen zu unterwerfen?
13. Die Zunge, das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen.
14. Welche Bedeutung haben die Kreuzzüge in der Geschichte des Mittelalters?
15. Des Menschen Engel ist die Zeit.
16. Rudenz in Schillers Wilhelm Tell.
17. Ueber den Werth der Gesundheit.
18. Die Idee der Treue im Nibelungenliede.
19. gelücke daz ist sinewel dicke alsam ein bal.

E. Kratochwil.

### VIII. Classe.

1. Die wahre Weisheit tadelt wenig und verachtet nichts.
2. Die leitenden Grundsätze der Politik des Demosthenes in der olynthischen Frage.
3. Welche Umstände begünstigten das Aufblühen der höfischen Poesie?
4. Haben wir der öffentlichen Meinung einen Werth für unsere Handlungsweise beizulegen?
5. Worin bestand der Unterschied zwischen dem Geiste der solonischen und dem der lykurgischen Verfassung?
6. Die Fabel der Goethe'schen Iphigenie auf Tauris.
7. Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst Beschäftigen, wenn es nur so nützlich wäre.  
Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes Erkennen; denn er misst nach eig'nem Mass  
Sich bald zu klein und leider oft zu gross.  
Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur  
Das Leben lehret jeden, was er sei. (Goethe, Tasso, Act. II. Sc. 3.)

8. Was ist von der Redensart zu halten: „Man muss alles mitmachen?“
9. Das Mass unserer Begierden ist das Mass unseres Glückes.
10. Einfluss der Bodengestaltung Griechenlands auf die geistige Entwicklung seiner Bewohner und den Gang seiner Geschichte.
11. Charakteristik des Sokrates nach der platonischen Apologie.
12. Die Macht der Beredtsamkeit.
13. Die griechische Jugendbildung mit Rücksicht auf die *καλοκίχηθία*.
14. (Maturitäts-Aufsatz). Welche Verdienste hat sich Carl der Grosse um die deutsche Volksbildung erworben?

J. Werber.

## II. Lehrmittel.

### A. Probst Leopold Scherschnik'sche Sammlungen.

#### I. Stiftungs-Personale.

##### 1. Stiftungs-Curatoren:

Herr Dr. Johann Demel, Ritter von Elswehr, schlesischer Landes-Advocat, derzeit Landtags-Abgeordneter für Schlesien, Mitglied des Reichsrathes im Abgeordnetenhaus für Schlesien, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone — als Bürgermeister von Teschen.

Herr Dr. Philipp Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, 1. Vorsteher des Carl freiherrlich Oselesta'schen adeligen Convictes in Teschen, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, laut Ernennung durch die k. k. schles. Landesregierung ddo. 26. März 1856, Z. 4588.

2. Bibliothekar und Museums-Custos: Herr Vincenz Bienert, Professor am I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen, laut Decretes des k. k. schles. Landes-Schulrathes ddo. Trop-pau, 20. April 1872, Z. 2874, provisorisch.
3. Stiftungs-Cassier und Rechnungsleger: Herr Vincenz Bienert, Professor am I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen, laut obigen Decretes.
4. Bibliotheksdiener und Hausmeister: Herr Philipp Staegl, laut Decretes des Curatoriums ddo. 12. Nov. 1868, Z. 88 und 16. März 1872, Z. 113.



## II. Bibliothek.

a) Im Schuljahre 1871/2 sind angekauft worden:

1. Ersch und Gruber, allgemeine Encyclopädie der Künste und Wissenschaften. 1. Sec., 91. Bd.

2. Fr. Chr. Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk. Revidirt von Dr. Osc. Jäger und Professor Dr. Th. Creizenach. 4. Bd. 4. Lfg. u. ff. 5., 6., 7., 8. Bd., 1., 2., 3. Lfg.

3. Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien von Otto Spamer. 1., 2. Bd., 13.—23. Lfg.

4. Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Theile anderer Wissenschaften, von Ad. Strecker. Jahrgang 1869 1., 2. Heft.

5. Neues System zur Erlernung der deutschen Aussprache von Friedr. Schmitt.

6. Griechische Geschichte von Ernst Curtius. 3 Bde.

7. Römische Geschichte von Theod. Mommsen. 2 Bde.

8. Mittelhochdeutsches Wörterbuch von Zarncke und Müller. 4 Bände.

9. Grundriss der griech. Literaturgeschichte von G. Bernhardy. 3 Bände.

10. Shakespeare. Sein Leben und seine Werke, von Rud. Genée.

11. Biographie der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen und Schulmänner aus der Vergangenheit, von Dr. Heindl.

12. Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl, von Ch. Darwin. Aus dem Englischen übersetzt von V. Carus. 2 Bände.

13. Schlesiens Bodenproduction und Industrie, von F. Michl.

14. Die Frauen, von Jul. Poderzani.

15. Die deutschen Sprichwörter, gesammelt von K. Simrock.

16. Kritische Blicke in die Geschichte der Karpathen-Völker im Alterthume und im Mittelalter, von Dr. Szaraniavicz.

17. Allgemeine illustrierte Weltausstellungs-Zeitung. 1. Bd., 1.—11. Lieferung.

18. Wegweiser zur Schnellrechnenkunst, von W. Kohn.

b) Durch Schenkung ist hinzugekommen:

1. Geschichte des 19. Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen von G. Gervinus. 8 Bde.

2. Titi Petronii Arbitri „Satiricon“ (1. 2. geschenkt vom Herrn Regimentsarzt Dr. Bern. Fizia).

3. C. J. Caesaris Commentarii rec. Em. Hoffmann.

4. Deutsche Grammatik für Mittelschulen von K. Schiller.

5. Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt. Jahrg. 1871. 21. Bd. und Verhandlungen der geol. Reichsanstalt von 1871 (geschenkt vom Herrn Dr. Ph. Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director).

6. General-Steuerbuch von Schlesien aus dem Jahre 1864. (Dieses Manuscript wurde von Herrn Szymański, Liquidator der Teschener Sparkassa, der Bibliothek übergeben.)

### **Kunstabibliothek.**

Hinzugekommen durch Schenkung vom Herrn Dr. Ph. Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director:

1. Illustriertes Wörterbuch der mittelalterlichen Kirchenbaukunst von Dr. L. Gerlach.

2. Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters von R. Eitelberger v. Edelberg. 2 Hefte.

3. Geschichte der Malerei von Dr. Adolf Göring. 2 Theile.

4. Fortsetzung von: Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. 16. Jahrg. bis zum 17. Jahrg. (1872), Mai, Juni, siehe Programm 1870, pag. 1846.

### **III. Museum.**

Durch Schenkung hinzugekommen:

Münzen: 20 Stück; Mineralien: 30 Stück meistens in Böhmen vorkommender Steinarten.

Gesamtzahl der Inventarstücke: a) für Zoologie 3676, b) für Mineralogie 5116, c) für Botanik 881, d) für Geographie 435, e) für Numismatik 3642, f) an Kunstobjecten 531 Stück.

### **Die im Gymnasialgebäude befindlichen Sammlungen.**

#### **a) Bibliothek.**

Die Lehrerbibliothek erhielt:

durch Ankauf	31 Werke in 77 Lieferungen,
„ Fortsetzungen	14 „ „ 68 „
„ Schenkung	11 „ „ 40 „
„ Anstausch	401 Programme

## Die Schülerbibliothek:

durch Ankauf	42	Werke in	—	Lieferungen,
„ Fortsetzung	2	„	„	96 * „
„ Schenkung	19	„	„	32 „
Summa	119	Werke in	313	Lieferungen, 101 Programme.

## A. Die Lehrerbibliothek erhielt

## a) durch Ankauf:

1) Lewes (G. H.) Geschichte der alten Philosophie. 1 B. Berlin 1871. 2) Klencke (Dr. H.) Schuldiätetik. Praktische Gesundheitspflege. Leipzig 1871. 3) Bopp (C.) Die internationale Mass-, Gewichts- und Münzeinigung. 4) Poëtae lyrici Graeci rec. T. Bergk; tom. II. 5) C. Tacitus. Die Annalen. Schulausgabe von Dr. A. Draeger. 6) Tacitus, historiarum libri; Schulausgabe von Dr. C. Heraeus. 7) Ameis' Anhang zu Homer's Odyssee. Leipzig 1871. 8) Deutsche Klassiker des Mittelalters mit Wort- und Sacherklärungen von Fr. Pfeifer. Leipzig. 9 B. 9) Woldrich (Dr. J.) Ueberblick der Urgeschichte des Menschen. Wien 1871. 10) v. Ranke (L.) Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 11) Helmholtz (H.) Handbuch der physiologischen Optik. Leipzig 1867. 12) Lamont (Dr. J.) Handbuch des Magnetismus. Leipzig 1867. 13) Oesterreichische Wochenschrift für Kunst und Geschichte. Wien 1872. 14) Cholevius (Dr. L.) Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen. Leipzig 1872. 15) Pütz (W.) Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung. 7. A. Freiburg 1871. 16) Zimmermann (D. W.) Geschichte der Jahre 1860—1871. Stuttgart 1872. 17) Wackernagel (W.) Geschichte der deutschen Literatur. Basel 1858. 18) Fischer (J. C.) Hartmanns Philosophie des Unbewussten. Leipzig 1872. 19) Hartmann von der Aue, Freec, eine Erzählung. 2. Ausg. von M. Haupt. Leipzig 1871. 20) Scherr (J.) Allgemeine Geschichte der Literatur. 4. Aufl. Stuttgart. 21) Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrh. 32.—35. Bd. 22) Suidas Lexicon graece et latine ed. G. Bernhardt. Halis 1853. 23) Klein (H. J.) Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung. 2 Thle. Braunschweig. 24) Brunhs (Dr. C.) Atlas der Astronomie. Leipzig 1872. 25) Apulejus Psyche und Cupido. Ein Märchen. Deutsch von Dr. J. Bintz. 26) Bock (Dr. C. E.) Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. 9. Aufl. Leipzig 1872.

## b) durch Fortsetzungen:

1) Dudik (Dr. B.) Mährens allgemeine Geschichte. 5. Bd. Brünn 1870. 2) Rieger (Dr. L.) Slovník naučný. Prag 1870. 3) Bibliothek ausländischer Klassiker. Hildburghausen 1872. 4) Oester-

reichische Gymnasialzeitschrift. Wien 1872. 5) Deutsches Wörterbuch von Jac. und Wilh. Grimm. 6) Das ökumenische Concil von Vatican. 7) Kurz (H.) Geschichte der deutschen Literatur. 8) Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien. 1872. 9) Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt. 10) Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn. 11) Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. 12) Historische Zeitschrift von Heinrich v. Sybel. 13) Časopis musea království českého 1871. 14) Dějepis města Prahy dílu II., 2 od V. V. Tomka. 15) Kalender für alle Stände f. d. J. 1872 von Carl v. Littrow. Wien 1872. 16) Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. 1869. 17) Weber (Dr. G.) Allgemeine Weltgeschichte. 9 Bde. Leipzig 1872.

Durch Austausch erhielt die Lehrerbibliothek 101 österreichische Programme.

c) durch Geschenke:

a) Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht:

1) Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht f. d. J. 1870 und 1871. 2) Germania, Vierteljahrsschrift, herausg. von C. Bartsch. Wien 1871. 4 Hefte. 3) v. Tschabuschnigg (Adolf Ritter) Gedichte. 3. Aufl. Leipzig 1864.

b) Von der k. Akademie der Wissenschaften in Wien:

1) Almanach der k. Akademie der Wissenschaften, 21. Jahrgang. 1871. 2) Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Classe. 5 Hefte. 3) Sitzungsberichte der math.-naturwiss. Classe. 11. Heft. 4) Archiv für die österr. Geschichte. 6. Heft. 5) Fontes rerum Austriacarum. 3 Hefte.

c) Vom k. k. Schulrathe und Director Dr. Ph. Gabriel: Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn. 1864.

d) Vom Herrn Buchhändler und Verleger F. C. W. Vogel in Leipzig: Gesenius (W.) Hebräische Grammatik. 21. Aufl. Leipzig 1872.

## B. Die Schülerbibliothek erhielt

a) durch Ankauf:

1) Wagner (Dr. C.) Kurzgefasste lateinische Orthographie für Schulen. Berlin 1871. 2) Sirker (Dr. C.) Tacitäische Formenlehre. Berlin 1871. 3) Homeri Ilias tom. I. & II. ed. Hohegger. Wien. 2 Exempl. 4) Sophoclis Antigone ed. Bergk. Lipsiae. 2 Exempl. 5) Platonis Charmides, Laches, Lysis rec. Hermann. 3 Ex. 6) Livii ab urbe condita libb. partes selectae tom. I. & II. 2 Ex. 7) Ovidii

Nasonis carmina selecta ed. Grysar. 8) Virgillii Aeneidos epitome ed. Hoffmann. 9) C. Taciti libri qui supersunt iterum recognovit C. Halm. tom. I. & II. Lipsiae 1869. 3 Ex. 10) Ciceronis orationes pro Sulla & Archia poeta. 11) Ciceronis orationes pro Sestio, in Vatinius, pro Caecilio. 3 Ex. 12) Demosthenes. Zehn Reden, herausg. von Dr. Fr. Pauly. 3 Bdehn. 2 Ex. 13) Horatii carmina selecta. 14) Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Orthographie. 15) Naveau (Thekla), Das Wissenswertheste aus der nordischen Mythologie. 16) Michl (F.) Schlesiens Bodenproduction und Industrie. Troppau 1872. 17) Sanders (Dr. Dan.) Kurzgefasstes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache. 18) Mehl (Her.) Die schönsten Sagen des classischen Alterthums. Wien. 19) Kohn (J. W.) Wegweiser zur Schnell-Rechenkunst. Hotzenplotz. 2 Ex. 20) Netoliczka (Eug.) Repetitorium der mathematischen Physik für Candidaten der Maturitätsprüfung. Graz 1872.

b) durch Fortsetzungen:

1) Matice lidu v Praze 1872. 3 Bde. 2) Hoffmann (Franz) Jugendschriften. Stuttgart 1869. 90 Hefte.

c) durch Schenkung:

Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht:

1) Oesterreichische Geschichte für das Volk. 12 Hefte. 2) von Tschabuschnigg (Ritter Adolf) Gedichte. 3. Aufl. Leipzig 1864.

Von der h. k. k. schles. Landesregierung:

1) Goethes sämtliche Werke in 6 Bdn. Teschen, K. Prochaska 1870. 2) Michl (Dr. J.) Grundriss der Psychologie. Troppau 1871.

Vom k. k. Schulrath und Gymnasialdirector Dr. Ph. Gabriel:

1) Alois Neumann. Mittelhochdeutsches Lesebuch. Wien 1870.

Von Sr. Hochwürden Jos. Bitta, emeritirten k. k. Religionsprofessor am 1. Staatsgymnasium in Teschen: 1) Braun (Isab.) Jugendblätter für christliche Unterhaltung und Belehrung. 6 Jahrg. 6 Bde. 2) Kerschbaumer (Dr.) Katholische Erziehungslehre. 3) Becker (Dr. Dietrich) Die Kirche und die Naturforschung. 4) Clemens (K.) Ueber die Lectüre schlechter Bücher. 5) Schmidt (Joh. Nep.) Rathschläge für die Jugend. 6) Collet. Ueber die Pflichten eines studirenden Jünglings. 7) Emmerich (W. J.) Abschiedsworte des Vaters an seinen auf öffentliche Schulen abgehenden Sohn. 8) Gobinet (Dr.) Theotimus. Anleitung zur Frömmigkeit f. d. Jugend. 9) Brunner (Dr. Seb.) Sternkalender. 2 Bde. 10) Neuer Kalender für Zeit und Ewigkeit. 11) Müller. Bonifacius-Kalender. 12) Der Pilger, illustrirter Kalender.

Vom Herrn Buchhändler Cotta in Stuttgart: 1) Schiller (Fried. v.) sämtliche Werke in 12 Bdn. Stuttgart 1867.

Vom Herrn Buchhändler Hölder in Wien: 1) Vielhaber (L.) Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische 1. und 2. Thl. 2) Hannak (Dr. E.) Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters f. U.-G. Wien 1872. 3) Hermann (Edw.) Lehrbuch der deutschen Sprache. 4. Aufl. Wien 1872. 4) Egger (Alois) Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten. 3 Thle. 5) Vorschule der Aesthetik. Wien 1872.

Vom Herrn Buchhändler Sallmayer in Wien: 1) Herr (G.) Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung. 1. C. Wien 1872.

Von Friedrich Baitek, Schüler der VII. Gymnasialclasse: 1) Illubek (A.) Verhaltensregeln beim Dampftrieb. Wien 1860. 2) Martin (Dr. Konrad) Lehrbuch der kath. Religion. Wien 1854. 3) Obrazy z rakouských zemí, národův a dějin, sestav. J. Jireček. V Praze 1863.

Vom Herrn E. Feitzinger, Buchhändler in Teschen: 1) Möllhausen (Bald.) Reisen in die Felsengebirge Nordamerikas. Leipzig 1861. 2 Bde. 2) Van Mökern (Phil.) Ostindien, seine Geschichte, Cultur und seine Bewohner. Leipzig 1857. 2 Bde. 3) Heine (Willh.) Die Expedition in die Seen von China, Japan und Ochotsk. Leipzig 1852. 2 Bde.

d) für die Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung wurden 1871—72 angekauft:

Klotz, lat.-deutsches Wörterbuch, 4 Bde. — Mozart, deutsch. Lesebuch f. O. G. III. 4 Ex. — Fellöcker, Mineralogie f. U. G. 5 Ex. — Drbal, Psychologie 3 Ex. — Sophoclis, Ajax 6 Ex. — Sophoclis, Oedipus Colon. 6 Ex. — Pisko, Physik 3 Ex. — Neumann, deutsches Lesebuch 8 Ex. — Ovidii carmina v. Gysar 8 Ex. — Homer's Odyssey v. Dindorf 4 Ex. — Süpfle, Stilübungen II. 1 Ex. — Curtius, griech. Schulgrammatik 1 Ex. — Močnik, Geometrie f. O. G. 7 Ex. — Kurz, Leitfaden d. deutsch. Literaturgeschichte 1 Ex. — Klun, Geographie 1 Ex. — Wypisy polskie II. 2., 2 Ex. — Giebel, Zoologie 5 Ex. — Heis, Beispielsammlungen 10 Ex. — Matthieson, Kommentar zu Heis 1 Ex. — Summa 112 fl. 59 kr. ö. W.

## **b) Historisch-geographische Lehrmittel.**

Im Schuljahre 1871—72 wurden angeschafft: 1) Wandkarte von Deutschland von Stülpnagel; 2) Stieler's neuester geographischer Atlas mit 83 Karten; 3) Wandkarte von Oesterreich-Ungarn von Kozenn; 4) die geographisch-historische Zeitschrift von Sybel, Professor in

München; 5) Petermanns, Dr. A., Mittheilungen über das Gesamtgebiet der Geographie.

### e) Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

I. Für Physik wurden angeschafft:

1) Thermometer für Psychrometer mit Decimal-Eintheilung; 2) Nonius von Holz; 3) 1 Satz Gramm-Gewichte; 4) Diffusions-Apparat; 5) Apparat für das Mariotte'sche Gesetz; 6) Syrenen-Scheibe; 7) Anortoscop; 8) Laterna magica; 9) Franklinsche Tafel; 10) 1 Maximum und Minimum Thermometer; 11) 1 Metallsäge; 12) 4 Stück Feilen; 13) 1 Winkel-Spiegel; 14) 1 Smee-Batterie.

II. Für Naturgeschichte kamen hinzu:

A. Zoologie. I. 1) Fuss-Skelett von *Sus scropha*; 2) Skelett von *Canis familiaris*; 3) von *Cricetus frumentarius*; 4) von *Gallus domesticus*; 5) von *Talpa europaea*; 6) von *Lacerta viridis*; 7) von *Vipera bexus*; 8) von *Testudo graeca*; 9) von *Vespertilis murinus*. — II. 2 ausgestopfte Vögel (*Oriolus brasiliensis* m. u. f.) durch Kauf; 2 ausgestopfte Vögel (*Upupa epopo*, *Bombicilla garulla*) Geschenk des Schülers II. Cl. Felix Schmidt. — III. Eine Sammlung von 500 Insekten aller Familien in 8 Pappkästchen mit verglastem Deckel, v. W. Frië in Prag durch Ankauf; 7 Stück Conchylien; 7 Stück Korallen und Echinodermen. — IV. 4 Injectionen für das Gefässsystem (Fisch, Schildkröte, Schlange, Frosch).

B. Botanik. Sammlung der in Schlesien vorkommenden Holzarten, im Längs und Querschnitt. Geschenk des Schülers II. Cl. Otto Zinsmeister, 34 St.

C. Mineralogie. 5 St. Mineralien; eine systematische Sammlung von 300 Mineralien von W. Frië in Prag durch Ankauf.

#### Gegenwärtiger Stand.

Zoologie: Skelette, Weingeistpräparate und Gypsmodelle 46, Wirbelthiere 8, Insekten 855, Spinnen 12, Krustenthiere 20, Würmer 12, Weichthiere und Conchilien 420, Stralhtiere und Protozoen 32.

Botanik: Herbarium 500 Species, Holzartensammlung 34.

Mineralogie: Krystallmodelle von Holz 120, Krystallmodelle von Gyps 250, Terminologische Sammlung 150 St., Systematische Sammlung 300 St.

Geognosie: Eine geognost. Sammlung, nach Gemengtheilen geordnet 180 St., eine geognost. Sammlung, nach Formationen geordnet 200 St.

## IV. Prüfungen.

Am Schlusse des Schuljahres 1870—71 wurde die mündliche Maturitätsprüfung unter dem Vorsitze des k. k. Schulrathes und delegirten Landesschul-Inspectors, Wilhelm Fried. Schubert am 24. und 25. Juli 1871 abgehalten.

Es verliessen das Gymnasium nach abgelegter schriftlicher und mündlicher Maturitätsprüfung:

1. Adler Julius aus Biala in Galizien.
2. Blažek Franz aus Schönhof in Schlesien.
3. Farnik Johann aus Mistek in Mähren.
4. Fibich Carl aus Teschen in Schlesien.
5. Figar Franz aus Freiberg in Mähren.
6. Gross Jonas aus Gyönk in Ungarn.
7. Kańsky Wilhelm aus Braunsberg in Mähren.
8. Klotzek Josef aus Cierlicko in Schlesien.
9. Matzura Josef aus Bielitz in Schlesien.
10. Orschulek Josef aus Biala in Galizien.
11. Salaba Miloslav aus Drohobycz in Galizien.
12. Skotnica Franz aus Unter-Elgoth in Schlesien.
13. Staneczek Dominik aus Mistek in Mähren.
14. Wrana Eduard aus Freistadt in Schlesien.

Sechs Examinanden erhielten das Zeugniß der „Reife mit Auszeichnung“, die andern das Zeugniß der „Reife.“

Am Schlusse des Schuljahres 1871—72 finden die Prüfungen in folgender Ordnung statt:

1. Vom 6. bis 11. Juni 1872: die schriftliche Maturitätsprüfung.

2. Am 29. und 30. Juli 1872: die mündliche Maturitätsprüfung.

3. Vom 11. bis 19. Juli 1872: die schriftliche Versetzungsprüfung für die 1. bis 7. Classe.

4. Vom 20. bis 27. Juli 1872: die mündliche Versetzungsprüfung in der 1. bis 7. Classe.

Ende Juli 1872: Feierlicher Schluss des Schuljahres 1871—72.



## V. Wichtige Erlässe

des hohen k. k. Ministeriums des Cultus und Unterrichtes in Wien  
(Verordnungsblatt.)

a) Normalien.

(Aus dem Verordnungsblatte 1871—72.)

1. Vom k. k. U.-M. 20. März 1871, Z. 2429, betreffend die Entrichtung einer Aufnahmestaxe an Staats-Mittelschulen pr. 2 fl. 10 kr. ö. W. für jede Aufnahme. (V. B. 1871, pag. 52.)

2. Vom k. k. U.-M. 20. März 1871, Z. 2062, betreffend die Bezüge der prov. Directoren an Staats-Mittelschulen. (V. B. 1871, pag. 52.)

3. Vom k. k. U.-M. 3. Mai 1871, Z. 4837, womit die Ertheilung der sogenannten Nachstunden an den öffentlichen Mittelschulen untersagt wird. (V. B. 1871, pag. 87.)

4. Vom k. k. U.-M. 10. Mai 1871, Z. 4061, bezüglich der vom Lehrkörper einer Mittelschule beschlossenen Localaussehung eines Schülers. (V. B. 1871, pag. 105.)

5. Vom k. k. U.-M. 1. Juni 1871, Z. 6031, betreffend die Definitiv-Erklärung im Lehramte. (V. B. 1871, pag. 119.)

6. Vom k. k. U.-M. 3. Juni 1871, Z. 13429, ex 1870 in Betreff der Schulgeldbefreiungen mit Rücksicht auf die Noten im sittlichen Betragen und im Fleisse. (V. B. 1871, pag. 119.)

7. Vom k. k. U.-M. 8. Juni 1871, Z. 4275, betreffend den Unterricht in den freien Lehrgegenständen an den Mittelschulen des Staates und die Entlohnung der Lehrer derselben aus dem Studienfonde. (V. B. 1871, pag. 120.)

8. Vom k. k. U.-M. 10. Juni 1871, Z. 5332, betreffend die Ausstellung von Zeugnissen eines mit einem Oeffentlichkeitsrechte nicht versehenen Privat-Gymnasiums oder einer solchen Privatschule. (V. B. 1871, pag. 122.)

9. Vom k. k. U.-M. 12. August 1871, Z. 8568, betreffend die Behandlung der Geographie und Geschichte an den Gymnasien. (V. B. 1871, pag. 160.)

10. Vom k. k. U.-M. 21. August 1871, Z. 5062, mit welcher eine Vorschrift der Candidaten für das Lehramt des Gesanges an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, ferner des Violin-, Orgel- und Clavierspieles an Lehrerbildungsanstalten kundgemacht wird. (V. B. 1871, pag. 210.)

11. Vom k. k. U.-M. 18. December 1871, Z. 10425 (A. II. Entschliessung vom 28. Nov. 1871), wonach die Benennung der Professoren und Lehrer „extra statum“ in Zukunft zu entfallen hat.

12. Vom k. k. U.-M. 19. Jänner 1872, Z. 15173 ex 1871, durch welchen Bestimmungen über die probeweise Zulassung der Befreiung von der Entrichtung des halben Schulgeldes an den Staats-Mittelschulen Ober-Oesterreichs erlassen werden. (V. B. 1872, pag. 63.)

13. Vom k. k. U.-M. 25. Februar 1872, Z. 2234, betreffend die Aufassung der Aufnahmeprüfungen zum Behufe des Eintrittes an den polytechnischen Instituten in Wien und Brünn. (V. B. 1872, pag. 91.)

14. Vom k. k. U.-M. 16. März 1872, Z. 3220, wonach absolvirte Gymnasialschüler durch Maturitätsprüfung behufs der Aufnahme ins polytechnische Institut sich einer Prüfung aus dem geometrischen und Freihandzeichnen zu unterziehen haben.

15. Vom k. k. U.-M. 15. April 1872, Z. 3183, womit die Eröffnung einer k. k. Bau- und Maschinen-Gewerbschule in Wien mitgetheilt wird.

16. Vom k. k. U.-M. 17. April 1872, Z. 1063, betreffend die Schüler des Unter-Gymnasiums, welche in eine Ober-Realschule aufgenommen werden sollen.

#### b) Lehrbücher.

(Aus dem Verordnungsblatte.)

1. U.-M. vom 16. Juni 1871, Z. 6327, womit das deutsche Lesebuch von Neumann und Gehlen, 3 Aufl. für die 1. und 2. Classe des Gymnasiums zugelassen wird.

2. U.-M. vom 19. Juni 1871, Z. 13585/1870, womit das geographische Lehrbuch von Kozenn: „Grundzüge der Geographie für die I. Classe der Mittelschulen“ approbirt wird.

3. U.-M. vom 19. Juni 1871, Z. 6227, womit die oro-hydrographische und Eisenbahnkarte von Deutschland, verfasst von Dr. H. Möll, zugelassen wird.

4. U.-M. vom 27. Juni 1871, Z. 6037, womit das Uebungsbuch der lateinischen Formenlehre und Elementar-Syntax von Leop. Vielhaber, 1. 2. Heft approbirt wird.

5. U.-M. vom 28. Juni 1871, Z. 6864, womit das deutsche Lesebuch von Theod. Vernalecken, für die österr. Mittelschulen zugelassen wird.

6. U.-M. vom 14. Juli 1871, Z. 7426, womit die 11. Aufl. des Lehrbuches der Chemie von Friedrich Hinterberger, für Unter-Realgymnasien approbirt wird.

7. U.-M. vom 14. Juli 1871, Z. 7543, womit Andr. Lieleggs „erster Unterricht in der Chemie an Mittelschulen“ approbirt wird.

8. U.-M. vom 27. Juli 1871, Z. 7954, womit J. Haulers latein. Uebungsbuch, 3. Aufl. zugelassen wird.

9. U.-M. vom 7. August 1871, Z. 8707, womit Bauers und L. Engelmanns Aufgaben zu lateinischen Stilübungen I. Theil (für Secunda) zugelassen werden.

10. U.-M. vom 16. December 1871, Z. 11353, womit Dr. Maurus Pfannerers deutsches Lesebuch 1. 2. Bd., 2. Aufl. zugelassen wird.

11. U.-M. vom 16. December 1871, Z. 14400, womit Franz Tippmanns Liederbuch für Mittelschulen zugelassen wird.

12. U.-M. vom 11. Jänner 1872, Z. 2645/1871, womit Dr. Gustav Loriners botanisches Excursionsbuch, 3. Aufl. zugelassen wird.

13. U.-M. vom 6. März 1872, Z. 496, womit die „Praktische Singlehre“ von Franz Mair für Bürger- und Mittelschulen zugelassen wird.

14. U.-M. vom 13. März 1872, Z. 2808, womit Carl Koppes Lehrbuch der Planimetrie (11. Aufl.), der Stereometrie (8. Aufl.), der ebenen Trigonometrie (5. Aufl.) zugelassen wird.

15. U.-M. vom 13. März 1872, Z. 2808, womit das Lehrbuch der Physik für O. G. von Carl Koppe (11. Aufl.) approbirt wird.

16. U.-M. vom 28. März 1872, Z. 3216, womit die 3. Aufl. der empirischen Psychologie von Dr. G. A. Lindner approbirt wird.

#### e) Hilfsbücher und Bibliothekswerke.

Vom h. k. k. Ministerium des Cultus und Unterrichtes wurden zur Anschaffung empfohlen:

1. Anton Hartinger & Sohn, Giftschwämme 12 Tafeln, Giftpflanzen 14 Tafeln mit Text im Werthe von 20 fl. 92 kr. ö. W.

2. Anton Hartinger & Sohn, k. k. Hof-Chromolithographen: Wandtafeln für Anatomie von Dr. Hans Kundrat, Preis 5 fl. 60 kr. ö. W.

3. „Anleitung zum Gebrauche der Satzkürzung in der Praxis“ herausgegeben vom Münchner Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein. Preis 2 fl. 50 ö. W. (U.-M. 10. Febr. 1872, Z. 980.)

4. 1 Expl. der Gedichte des Freiherrn von Tschabuschnigg 3. Aufl., wurde der Gymnasial-Bibliothek vom h. k. k. U.-M. mit Erlass vom 26. Jänner 1872, Z. 1019, geschenkt.

5. 1 Expl. des Jahresberichtes des h. k. k. Minist. des Cultus und Unterrichtes wurde mit mit Erlass vom 13. März 1872, Z. 213, der Gymnasial-Bibliothek geschenkt.

6. 1 Expl. der botanischen Zeitschrift in Wien wurde der Gymnasial-Bibliothek mit Erlass des h. k. k. U.-M. ddo. Wien 21. April 1872, Z. 4782, geschenkt.

## VI. Das Baron Cselesta'sche adelige Convict in Teschen.

Das Convict, dessen fixe Jahresrente aus dem Stiftungs-Capitale des Carl Freiherrn Cselesta von Cselestin 1794 dermal nur Ein Tausend sechs Hundert und achtzig Gulden österr. Währung beträgt, hatte im abgelaufenen Schuljahre bei den hohen Preisen der Lebensmittel eine schwierige Aufgabe zu lösen. Dasselbe erhielt durch die Hochherzigkeit Sr. kais. Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, Feldmarschall und Herzog von Teschen, laut Mittheilung des k. k. Obersthofmeisteramtes ddo. Wien 11. October 1868, Z. 339 eine Naturalunterstützung von 30 Klafter gemischten Holzes, 50 Metzen Erdäpfel und 20 Metzen Korn.

Se. Excellenz, der Hochgeborne Graf Johann Larisch-Mönich, Herr auf Karwin und Freistadt, hat den Bezug des Steinkohlen-Bedarfes um den halben Verkaufspreis gestattet.

Der Hochwohlgeborne Carl Freiherr von Bees auf Konskau hat dem Convicte im Winter 1868—69 drei Klafter weichen Holzes geschenkt.

Der Convicts-Vorstand dieser Erziehungs-Anstalt drückt den hohen Spendern im Namen des nicht genügend dotirten Convictes hiemit den verbindlichsten Dank aus.

### Personalstand des Convictes.

1. Herr Dr. Philipp Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, Curator des Leopold Probst Scherschneid'schen Stiftungsvermögens, k. k. Conservator der Bau- und Kunstdenkmäler im che-

maligen Teschener Kreise, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Weltpriester, als 1. Stifts-Vorsteher.

2. Herr Carl Wicherek, k. k. Religionsprofessor am U. G. als 2. Stiftsvorsteher.

3. Herr Dr. Josef Fischer, Stadtphysikus in Teschen, besorgte als Ordinarius die Sanitätsangelegenheiten des Convictes.

4. Baron Cselesta'sche Stiftlinge waren: 1) Lipka Albrecht (VIII.); 2) Gross Alfred (VI.); 3) Holeczek Carl (VI.); 4) Peltsarski Emil (VI.); 5) Edler von Grubern Franz (IV.); 6) Minol Richard (II.).

5. Erzherzog Albrecht'sche Stiftsplätze hatten: 1) Jarisch Franz (VI.); 2) Miller Emil (VI.); 3) Moser Carl (V.); 4) Waluszyk Emil (V.); 5) Mienzil Moritz (IV.); 6) Obratschai Carl (III.).

6. k. k. Militär-Stipendisten waren: 1) Mittendorfer Ottokar (III.); 2) Junek Johann (II.) 3) Fialka Stanislaus (II.); 4) Schlögel Eduard (II.); 5) von Rössler Emanuel (II.); 6) Janeczek Franz (I.).

7. Externe Kostzöglinge waren: 1) Graf Romer Adam (VII.); 2) von Kozubowski Stefan (VII.); 3) Gold Emil (V.); 4) Langer Carl (IV.); 5) Federowicz Johann (II.); 6) Więczkowski Stanislaus (II.).

8. Hausleute: 2 Stiftsbediente, 2 Hausknechte, 1 Köchin, 1 Stuben- und Küchenmagd, zusammen 6 Personen.

9. Gesamtstand des Cselesta'schen Stiftspersonale: 31 Personen.

## VII. Unterstützung der Gymnasial-Schüler im Schuljahre 1871---72.

Am 1. k. k. Staatsgymnasium in Teschen wurden im Schuljahre 1871/2 nachstehende Schüler unterstützt:

### A. Durch k. k. Fonds-Stipendien.

1. Das Graf Tenczin'sche Stipendium à 70 fl. ö. W. bezogen: 1) Ostruszka Anton (V.); 2) Hadina Emil (VII.); 3) Waschitzka Anton (VI.); 4) Orschulik Carl (V.); 5) Kotula Carl (III.);

6) Dorda Alois (VI.); 7) Wieluch Josef (VII.); 8) Brumowsky Albin (VIII.); 9) Gaidacek Josef (II.); 10) Nowak Johann (V.); 11) Meixner Gabriel (IV.); 12) Pěknik Johann (VIII.); 13) Adamek Johann (VII.); 14) Wiskoczil Arthur (VI.); 15) Juroszek Jacob (VII.); 16) Kończyna Anton (VII.).

2. Das Sarkander'sche Stipendium à 70 fl. ö. W. für geborne Skotschauer: 1) v. Rechtenberg Conrad (I.); 2) Malisch Carl (V.)

3. Das Albel'sche Stipendium à 70 fl. ö. W. bezog: Kocurek Anton (VII.).

### B. Durch Privat-Stipendien.

1. Das Math. Oppolsky'sche Stipendium à 52 fl. 50 kr. ö. W. bezogen: 1) Sikora Johann (VIII.); 2) Mussiolek Ferdinand (VIII.); 3) Brutzki Engelbert (VIII.)

2. Das Math. Oppolsky'sche Stipendium à 42 fl. ö. W. bezogen geborene Freistädter und Bielitzer: Schimala Victor (IV.); 2) Schön Carl (VI.); 3) Botta Moritz (VI.); 4) Hoffmann Julius (IV.); 5) Kotremba Franz (IV.).

3. Das Dr. Georg Prutek'sche Stipendium à 30 fl. ö. W. bezogen: 1) Richter Heinrich (VII.); 2) Hildemann Emil (V.); 3) Wiśniowski Josef (V.)

4. Das Josef Bitta'sche Stipendium à 25 fl. ö. W. bezogen: 1) Rduch Simon (VII.); 2) Burzik Johann (IV.)

5. Das Thametius Canabin'sche Stipendium à 60 fl. ö. W. bezogen: 1) Kunz Johann (VII.); 2) Kerner Johann (VI.) (für geborene Friedeker).

6. Das Thaddäus Žur'sche Stipendium für Studierende aus Schwarzwasser bezogen: 1) Kubitza Aurel (VI.); 2) Spandel Johann (IV.)

7. Das Kotschy'sche Stipendium à 52 fl. 50 kr. ö. W. bezog Czaja Carl (IV.) aus Schwarzwasser.

8. Das Thaddäus Karafiat'sche Stipendium bezog: Stiskala Franz (VIII.)

9. Das Schipp'sche Stipendium à 16 fl. 80 kr. war nicht besetzt.

10. Das Georg Szottek'sche Stipendium pr. 38 fl. 80 kr. ö. W. und das Punzowsky'sche Stipendium à 37 fl. 50 kr. ö. W. bezog Coletti Carl, Mediciner aus Skotschar; das Endsmann'sche

Stipendium à 37 fl. 93 kr. für geborene Skotschauer bezog: Walter Julius (III.)

11. Das Ustroner Waisen-Stipendium pr. 50 fl. ö. W. bezog: Lipka Albrecht (VIII.); ein Stipendium nach Ruprecht Ludwig (VI.) ist erledigt.

12. Das Fräulein Anna Constantia v. Linksweiler'sche Stipendium pr. 5 fl. 25 kr. ö. W. bezog: Schebesta Andreas (II.)

13. Das Stipendium für Söhne k. k. Finanzbeamten bezogen: 1) Rotter Eugen pr. 100 fl.; 2) Stenzl Alois (VI.) pr. 50 fl.

14. Carl freiherrlich Cselesta'sche Stiftlinge waren 7 (siehe Cselesta'sches Convict in Teschen) à 250 fl. ö. W.

15. Erzherzog Albrecht'sche Stiftlinge waren 6 (siehe Cselesta'sches Convict in Teschen) à 175 fl. ö. W.

16. K. k. Militär-Stipendisten waren 6 (siehe Cselesta'sches Convict in Teschen).

Summa der Stipendien und Stiftplätze: 7516 fl. 18 kr. ö. W.

### C. Unterstützungen.

1. Aus dem Josef Bitta'schen Unterstützungs-fonde . . . . . 25 fl. — kr. ö. W.

2. Aus der Hedwig Kotzysch'schen Stiftung pr. 42 fl. ö. W. aus Elgoth nächst Bielitz . . . . . 2 fl. 10 kr. ö. W.

3. Aus der Dr. Philipp Gabriel'schen Lehrmittelstiftung für arme und fleissige Schüler des Teschener I. k. k. Staatsgymnasiums:

a) für Quartier, Kleider, Schulgeld . . . . . 44 fl. — kr. ö. W.

b) für angekaufte Bücher . . . . . 112 fl. 59 kr. ö. W.

c) Einbände . . . . . 7 fl. 93 kr. ö. W.

Zusammen 191 fl. 62 kr. ö. W.

## VIII. Chronik des Schuljahres.

Am 2. October 1871: feierliche Eröffnung des Schuljahres 1871—72 mit einer Anrede des Ober-Gymnasial-Katecheten Hochw. Herrn Josef Bitta von der Kanzel und dem h. Geistamte in der

Gymnasial-Kirche. Nachher Verlesung der Schulgesetze durch den Director im Gymnasial-Saale.

Am 4. October 1871: feierlicher Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche aus Anlass des A. II. Namensfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Josef I.

Am 19. November 1871: feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche aus Veranlassung des A. II. Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wobei eine vom Sextaner Carl Schön componirte Festmesse aufgeführt und von demselben dirigirt wurde.

Am 31. December 1871: „Te Deum Laudamus“ am Jahreschlusse mit vorübergehender Exhorte von der Kanzel um 4 Uhr Nachmittags in der Gymnasialkirche.

Am 10. Februar 1872 wurde der I. Semester 1871—72 mit einem Schulgottesdienste geschlossen, wornach die Semestral-Zeugnisse vertheilt wurden. Hierauf begannen die Semestralferien bis Donnerstag den 15. Februar inclusive. Am 16. Februar wurde der II. Semester 1871—72 eröffnet.

Am 2. März 1872 betheiligten sich Lehrer und Schüler an dem Trauergottesdienste für Weiland Kaiser Franz II., Grossvater Sr. Majestät des regierenden Kaisers Franz Josef I., in der Pfarrkirche.

Am 19. März 1872 (Sonntags) wurde als Festtag des vom Gymnasial-Lehrkörper erwählten Schutz-Patrones ein solenner Gottesdienst abgehalten.

Am 21., 22., 23. März 1872 wurden die religiösen Exercitien der Charwoche für die katholischen Gymnasialschüler abgehalten. Dieselben wurden mit der österlichen Beicht und Communion geschlossen. Nachher Osterferien bis zum 3. April d. J.

Vom 18. bis 22. Mai Pflingstferien.

Vom 4. bis 6. Juni inclusive: Visitation des Gymnasiums durch die k. k. Herren Landesschul-Inspectoren: Josef Dworak für die realistischen und Theodor Wolf für die humanistischen Lehrfächer. Die Conferenz wurde am 8. Juni d. J. abgehalten.

Vom 6. bis 11. Juni 1872: Schriftliche Maturitäts-Prüfung.

Se. Exc. der k. k. Minister des Cultus und Unterrichtes hat mit Erlass vom 29. Mai 1872, Z. 5862, den k. k. Schulrath und Gymnasial-Director Herrn Dr. Philipp Gabriel ermächtigt, die mündliche Maturitätsprüfung am k. k. Staatsgymnasium in Troppau, sowie an der k. k. Oberrealschule daselbst abzuhalten.



Durch denselben hohen Erlass wurde der k. k. Schulrath und Gymnasial-Director in Bielitz, Herr Wilhelm Schubert, als Vorsitzender der Prüfungs-Commission für die beiden Staats-Gymnasien in Teschen ernannt.

Am 20. Juni 1872 wurde der Hochw. Prälat, fb. General-Vicar, Kämmerer Sr. Heiligkeit, Breslauer Ehrendomherr, Teschener Ehrenbürger, zugleich Religions-Commissär am I. k. k. Staatsgymnasium zu Teschen durch 20 Jahre, Herr Anton Helm, unter Kundgebung der grössten Theilnahme von Seite des hochwürdigen Diöcesan-Clerus und der Teschener Stadtbevölkerung zu Grabe getragen. Acht Studierende der 8. Classe begleiteten die Leiche mit Fackeln.

Am 21. Juni 1872 wurde das Fest des h. Aloysius (Studenten-Patrones) durch ein solennes Hochamt, bei welchem Carl Schön (VI.) eine zweite neu componirte Vocal-Messe dirigitte, und durch einen Ferihtag gefeiert.

Am 25. Juni 1872 wurde die Rechnung über die Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung für arme und fleissige Schüler des I. k. k. Staatsgymnasiums in Teschen vom Curator derselben dem Lehrkörper vorgelegt und von den Professoren Herren Josef Smita und Wenzel Pscheidl revidirt und richtig befunden.

#### Stand der Stiftung

am Schlusse des Schuljahres 1871—72.

1. Stamm-Capital . . . . .	600 fl. — kr. ö. W.
2. Zuwachs von 1866 bis 1872 . . . . .	2350 fl. — kr. ö. W.
3. Stand des Stiftungsfondes am Schlusse des Schuljahres 1871—72 . . . . .	2950 fl. — kr. ö. W.
4. Verausgabt wurden auf Lehrmittel, Druck- sorten, Quartier, Kleider- und Schulgeldbeiträgen von 1866 bis 1872 . . . . .	1970 fl. 46 kr. ö. W.
5. für die Stiftung spendeten 1872:	
a) Der Hochgeborne Freiherr Johann Bapt. Matincloit aus Seibersdorf . . . . .	10 fl. — kr. ö. W.
b) Se. Hochwürden der f. b. Commissär und General - Vicariats - Administrator, Herr Franz Śniegoń, Erzpriester und Pfarrer von Jablunkau . . . . .	5 fl. — kr. ö. W.
c) Der Herr Gemeinderath der Stadt Teschen und Kaufmann Carl Bernatzick . . . . .	5 fl. — kr. ö. W.
d) Der Hochwürdigste, Hochwohlgeborne Bi- schof von Tarnow Josef Freiherr von	

Pukalski aus Veranlassung des 50jährigen Priesterthums für arme Gymnasiasten seiner Geburtsstadt Teschen eine Staats-Obligation pro . . . . . 100 fl. — kr. ö. W. wofür vom Curatorium der Stiftung hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Vom 11. bis 19. Juli 1872: schriftliche Versetzungsprüfung in den 7 untern Classen des Gymnasiums.

Vom 20. bis 27. Juli 1872: mündliche Versetzungsprüfung in denselben Classen.

Am 28. Juli 1872: Classifications- und Schluss-Conferenz des Lehrkörpers.

Am 29., 30. Juli 1872: mündliche Maturitätsprüfung.

Am 30. Juli 1872: Beichte und Communion. Hierauf Schluss des Schuljahres nach Ausfertigung der Semestral-Zeugnisse mit „Te Deum laudamus“ und vorangehendem solennen Hochamte in der Gymnasialkirche. Nachher Vertheilung der Semestral-Zeugnisse und Verkündigung der Location, worauf die Schüler vom Director auf die Ferien entlassen werden.

Am 1. October 1872 (Dienstag) beginnt die Eröffnung des Schuljahres mit einem feierlichen Gottesdienste um 8 Uhr früh in der Gymnasialkirche. Nachher Verlesung der Schulgesetze. Nachmittags beginnen die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtrags-Prüfungen für alle Classen. Die Aufnahmsprüfung für die I. Classe, im Sinne des h. k. k. Unt.-Minist.-Erlasses vom 14. März 1870, Z. 2370 beginnt am 2. October Vormittags mit der schriftlichen Prüfung und wird am 2. Nachmittags mit der mündlichen Prüfung angefangen, am 3., 4., 5. fortgesetzt und am 7. d. M. beendigt werden.

Zur Aufnahme der Schüler, welche mit ihren Eltern zu erscheinen oder eine schriftliche Erklärung derselben mit dem Ansuchen um Aufnahme ins Gymnasium und Zulassung zum Unterrichte im Böhmischen oder Polnischen mitzubringen haben, ist der unterzeichnete Director am 29. September l. J. für die Teschner und am 30. Sept. l. J. für die auswärtigen Schüler von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 6 Uhr Abends bereit.

Teschen, am 15. Juli 1872.

**Dr. Gabriel.**